# Die Letzten Stunden

Unsers

HErrn und Heylandes

auf dieser Erden/

Die Einsetzung des H. Nachtmahls/

Sein würckliches Leiden und Tod

in sich begreiffend,

Mit Genehmhaltung des AVTORIS

übersehen,

Und mit ein und andern nicht unnöthigen

Anmerckungen und Schrifft-Stellen

erläutert,

Auch nunmehro auf vielfältige Erinnerung

guter Hertzen

Zur allgemeinen Erbauung überlassen von

NICOLAO Ludewigen/ Grafen und Herrn

von Zinzendorff und Pottendorff.

WITTENBERG/

Zu finden bey GEORG. MARC. Knochen,

1723.

# Die Letzten Stunden

Unsers

HErrn und Heylandes

auf dieser Erden/

Die Einsetzung des H. Nachtmahls/
Sein würckliches Leiden und Tod
in sich begreiffend,
Mit Genehmhaltung des AVTORIS
übersehen,
Und mit ein und andern nicht unnöthigen
Anmerckungen und Schrifft-Stellen
erläutert,
Auch nunmehro auf vielfältige Erinnerung
guter Hertzen
Zur allgemeinen Erbauung überlassen von

NICOLAO Ludewigen/ Grafen und Herrn
von Zinzendorff und Pottendorff.

WITTENBERG/
Zu finden bey GEORG. MARC. Knochen,
1722.

GOttes Gnade / Friede und Freude / von GOTT dem Vater / durch unsern HErrn JEsum Christum / in Krafft des Heil. Geistes!

## In CHristo Geehrtester Leser /

HIer stellet sich dessen Augen vor ein Buch / so den Grund und Kern aller Welt Seeligkeit in sich fasset, nehmlich das schmertzhaffte Leiden und den Creutzes-Tod unsers eintzigen Erlösers JESU CHristi. Es ist solcher Tod, als des ewigen und unsterblichen GOttes, so wundersam und Geheimniß-voll, als heylsam und tröst-

tröstlich; ja der eintzige Trost, auf welchen endlich unser Hertz kommen und bauen muß, wenn es durch tausendfaches Schrecken und Furcht des Göttlichen Zorns, Sünde und Gewissens herumgetrieben worden, und, wie des Noä Täublein, nirgend findet, wo es ruhen möge: denn sonst kan es nimmermehr zu einer beständigen Sicher- und Zufriedenheit gelangen. Einmal war der gerechte Spruch aus dem Munde des Allmächtigen ergangen: **Welches Tages du sündigest, solt du des Todes sterben.** Gen. II, 17. Welcher auch dazumal unsern ersten Eltern so tieff ins Hertz gedrungen, daß wir daher noch heutiges Tages GOttes Gerechtigkeit, unsere Sünde, und, wie wir um derselben willen des Todes würdig seyn, von Natur in uns fühlen. Rom. I, 32. Darwider denn kein Trost kräfftig gnug hätte mögen gefunden werden, wo nicht Christus, der Allerheiligste, von GOttes Gnaden für alle den Tod geschmecket hätte. Ebr. II, 9. Nachdem aber dieses geschehen, so kan man bey Betrachtung solches Creutz-

Todes,

Todes, dem verborgenen GOtt ins Hertze sehen, und seine ewigen Gedancken von unserer Seeligkeit, als in einem Begriffe, zusammen erkennen. Da zeiget sich die unveränderliche Gerechtigkeit und Wahrheit, bey der alleremfindlichsten Marter, so Christus, unser Mittler, vor uns erlitten; da eröffnet GOTT sein Väterliches Hertz, wie solches in Liebe gegen die armen Sünder wallet, indem er seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben, damit er uns in demselben alles, alles schencken möchte. Rom. IIX, 32. Und das ist das Geheimniß, so von der Welt her verschwiegen gewesen. Rom. XVI, 25. Auch in Ewigkeit hätte müssen verschwiegen bleiben, wo nicht die hertzliche Barmhertzigkeit unsern GOtt gedrungen, den Aufgang aus der Höhe uns zu senden, und in dessen Namen Busse und Vergebung der Sünden predigen zu lassen. Denn es hats kein Auge gesehen, und hats kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben. I. Cor. II, 9. Das ist, wenn ein Mensch wüste alle hohe Gedancken,

so alle und jede Weisen jemahls gehabt, hörete alle kluge Reden, so sie jemahls geführet; und sähe alle verborgene Dinge, so von Anbeginn durch Menschen Vernunfft erforschet worden; so würde man darinne nicht die allergeringste Spur solches Geheimnisses antreffen. Zwar kan es die natürliche Vernunfft bey fleißigem Forschen dahin wohl bringen, daß ein Mensch beginnet nach GOttes Erbarmung zu seuffzen, oder auch darzu sich einige Hoffnung zu machen, wie der heydnische Poët gethan, wenn er gesprochen:

Quamvis est igitur meritis indebita nostris;
Magna tamen spes est in bonitate DEI.

Doch ist solches bey weiten noch keine Gewißheit, da ein Hertz im Vertrauen zu GOTT, auf einem unbeweglichen Grunde, als auf einem Felsen stehen, und allen Einwürffen des Gewissens mit Macht begegnen könte; Sonderlich, wenn man anfänget zu bedencken, wie das ewige und allerheiligste Wesen GOttes, ohne Abbruch seiner Gerechtigkeit, einem Sünder, wenn auch dessen

Reue

Reue noch so ernstlich wäre, so bloßhin, ohne alle Gnugthuung, unmüglich vergeben und ihn zu Gnaden annehmen könne; Indem die Natur lehret, daß die Gerechtigkeit sich da nicht befriedigen lasse, wo keine Ersetzung des zugefügten Schadens geschehen. Darum GOtt selber seinen Sohn zum Mittler gegeben, welcher freywillig unsere Sünden-Schulden getragen, alles Zorn-Gerichte, welches die Sünder in Ewigkeit treffen solte, ausgestanden, und so gar die Höllen-Marter, oder ewigen Tod erlitten, nicht anders, als wäre er allein der Sünder, der die ewige Majestät beleidiget: Uber dieses hat er uns in seinem Worte so theuer und gewiß versichert, hiermit geschehe sein Wille, und werde seine Gerechtigkeit versöhnet, wenn man sich auf den verlasse, und dessen Unschuld, als den wahren Seelen-Schmuck, anziehe. So kan denn das Hertz getrost und freudig stehen, und in Versicherung Göttlicher Gnade sagen: Ich weiß, an wen ich gläube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren, biß an jenen Tag. 2. Tim. I, 12. Oder: Ich bin gewiß,

daß weder Tod, noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JEsu ist, unserm HErrn. Roman. IIX, 38. 39. Dahero auch alles unser Tichten und Trachten dahin gehen solte, daß wir unser Elend recht inniglich erkennen, den Reichthum der Göttlichen Erbarmung in CHristo suchen, und, wenn wir ihn gefunden, wider alle Angst und Zaghafftigkeit unser Hertz fest setzen möchten. Darzu uns aufzumuntern, lässet es GOtt auf seiner Seite nimmer fehlen: Er recket seine Hände aus den gantzen Tag zu denen, die ihren Gedancken nachwandeln, auf einem Wege, der nicht gut ist. Es. LXV, 2. Die Weißheit klaget draussen, und lässet sich hören auf der Gassen: Sie redet ihre Worte in der Stadt. Prov. I, 20. 21. Wer nun hier aufmercket, und sich nicht selbst des ewigen Lebens unwerth achtet, der wird auf das Leiden und Tod CHristi geführet, und schmecket und siehet darinne die Freundlichkeit des HERRN ie

mehr und mehr; Wer aber verachtet, und sich des gecreutzigten JEsu schämet, dem muß es auch zur Zeit der Noth am Troste fehlen, weil er selber Schuld daran ist, daß die Seele GOttes Eckel an ihm haben muß. Gewiß, wenn man das ruchlose Leben der Menschen vor Augen siehet, und nach dessen Ursache fraget, so findet sich, daß solche die Vergessenheit des Todes CHristi sey. Deñ wer diesen im Gedächtniß hat, und dabey erweget, daß in dem Tode Christi seine Sünden gestorben, und mit begraben seyn, der wird ja nicht durch vorsetzliche und muthwillige Boßheit sein Elende selber wieder hervor suchen, und seinen Heyland, so viel an ihm ist, aufs neue creutzigen. Sondern weil er in der Tauffe schon mit CHristo begraben ist in den Tod. Rom. VI, 4. So wird er der Sünden je mehr und mehr absterben, die Welt verleugnen, und der Sünde, so in ihm wohnt, auf alle Regungen genaue Achtung geben; hergegen wird er seinem JEsu und dessen Geiste in sich Raum lassen, damit er durch dessen Licht und Krafft gestärcket, seinen eigenen Willen brechen, und in einem neuen Le-

ben wandeln möge. Wie nun solches denen, die das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt geschmeckt haben, ein sanfftes Joch und eine leichte Last ist; Also ist es denen Welt-Hertzen, die nur um zeitlichen Vortheils Willen das Wort annehmen, eine unerträgliche Bürde. Und gehet da recht nach den Worten Sirachs: Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wolte man ihm Fessel an Hände und Füsse legen. Aber ein Weiser achtets für einen güldenen Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm. Sirac. XXI, 22.23. Wie mancher ist, der viel von CHristo zu sagen und zu schreiben weiß, und doch mit seinem verkehrten Wandel dessen Krafft verleugnet? Er treibet aber nur deßwegen das H. Evangelium, weil er darbey einigen zeitlichen Vortheil, Ehre und Ansehen findet: Achtet dieses Leben für einen Jahrmarckt, und Gottseeligkeit für ein Gewerbe. Daher es kein Wunder, wenn er voll Neid, Geitz, Argwohn und Schmäh-Sucht ist, und manchmahl gegen die, denen er mit Erbarmen und

Sanfft-

Sanfftmuth begegnen solte, im Grimm heraus fähret, nach dem, seinen Gedancken nach, der Ruhm seines hohen Verstandes, oder sonst sein Interesse leiden möchte. Wie mancher ist auch gesinnet, wie die Pharisäer, die unter dem Schatten des HErrn Meßiä nur gemach leben, und der zeitlichen Wollust geniessen wolten? So rühmet man sich des Nahmens CHristi, seuffzet auch wohl über den Schaden Josephs, aber zu dessen Ehren seinem Fleische wehe oder unsanfft thun, will man nicht. Am schwersten geht es zu, wenn die, so in Weltlicher Ehre und hohen Würden sitzen, oder doch den Weg zu solcher Glückseligkeit vor sich sehen, auf den niedrigen Creutzes-Tod CHristi ihre Augen werffen, und in dessen Krafft der Welt sich creutzigen und absterben sollen. Denn da das menschliche Hertz von Natur irrdisch gesinnet, auch solchen Sinn hier nimmer gantz ablegen kan, so dringen die verderblichen Reitzungen desto leichter bey solchen ein, welche damit für andern umgeben und bestritten werden. Und eben daher sagt Paulus: Nicht viel Weisen nach dem Fleisch,

nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen; Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zu schanden machet. Und, was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zu schanden machet, was starck ist. Und das Unedle für der Welt, und das verachtete hat GOtt erwehlet; und das da nichts ist, daß er zu schanden machet, was etwas ist. 1. Cor. I, 26. 27. 28. Man findet auch solcher sowohl in der H. Schrifft, als in der Kirchen-Historie, wenig, welche dem weltlichen Glück und Ehre im Schooße gesessen, und dennoch, um CHristi willen, solche weltliche Güter besessen, als besässen sie sie nicht; und die Welt so gebrauchet, daß sie solche nicht gemißbrauchet. Es erzeiget sich aber auch die Gnade GOttes desto reicher bey solchen Seelen, welche ihres hohen Standes und der weltlichen Ergötzlichkeit vergessen, und an der Demuth und Sanfftmuth des gecreutzigten JEsu sich belustigen; Weil sie einen härtern Kampff ausstehen müssen, als die, welche die Armuth, Verachtung und Schmach lehret aufs Wort mercken: Denn da jene sind,

wie

wie einer, so dem Strohme entgegen wandeln muß; So sind diese dem gleich, der ihm folget. Vor ihnen steht der liebreiche JEsus und locket sie; die Wellen aber der Anfechtung und Trübsal drucken nach, und stossen sie fort. Solches will Sirach andeuten, wenn er spricht: Der Tod sey bitter solchen Menschen, die gute Tage und gnug haben, und ohne Sorgen leben, und denen es wohl gehet in allen Dingen, und noch wohl essen mögen; Hingegen thue er wohl dem Dürfftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts besser zu hoffen, noch zu gewarten hat. Sir. XLII, 1. 2. 3. 4. Ebener massen gehet es auch mit dem geistlichen Tode, da man mit Christo täglich sterben muß, wenn man mit ihm leben will: Denn der wird dem auch süsse, welcher durch Schmach und Creutz genöthiget wird, der Welt gram zu werden; und kömmt dem schwer an, welcher bey gesunden Tagen und reitzenden Gelegenheiten, sich selbst überwinden, und seine Glieder, die auf Erden sind, tödten soll. In welchem Kampffe denn suchet in der Krafft GOttes durchzubrechen

der

der Hochgebohrne Graf und Herr/
Herr NICOLAUS Ludwig/
Des H. Römischen Reichs Graf und
Herr von Zinzendorff und Pottendorff,
Ihro Römisch. Kayserlichen Majestät
Obrister Erb-Land-Jäger-Meister,
in Oesterreich unter der Ens; Herr
der Herrschafften Freydeck, Schöneck,
Thurnstein, und des Thals Wachau,
Herr zu Bertelsdorff ꝛc. Wie auch
Ihro Königl. Majest. in Pohlen, und
Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, bey
Dero Chur-Sächsisch. Regierung, hoch-
verordneter Hof- und Justitien-Rath ꝛc.
wie gegenwärtiges Poëtisches Werck-
chen/ die Letzten Stunden des HErrn
Christi, anzeiget. Es war mir eine
hertzliche Freude/ als dieser liebe Herr
Graf mir solches zuschickten/ und zu-
gleich verlangeten, daß ich solches zum
Druck befördern solte, mit angehäng-
ter Versicherung, wofern es dem Christ-
lichen Leser nicht unangenehm, solten
die Letzten Reden CHristi/ das
XIV. XV. XVI. XVII. Capitel Johan-
nis in sich haltend, mit GOttes Hülffe
bald

bald hernach folgen. Damit leget dieser vornehme Herr gnugsam an den Tag, daß er seine zeitliche Ehre, hohen Stand und Ansehen vor Schaden und vor Dreck achte, auf daß er Christum gewinne, und in ihm erfunden werde. Machet also aus dem armen Leiden JEsu Christi, an welchem er bißhero seinen Theil gefunden, und noch ferner mit Freuden zu finden wünschet, Profession, und will sich glücklich schätzen, ohne Nachtheil der Beförderung des Reiches JEsu Christi, ein verachtetes, kleines und geringes Lichtlein auf dieser Welt zu seyn, damit er nur zu den Füssen JESU seine Weißheit lernen, und in der Liebe gegen jederman immer mehr gegründet werden möge. Nun ich sage denn mit Mose: Wolte GOtt, daß alle das Volck des HErrn weissagete, und der HErr seinen Geist über sie gäbe. Num. XI, 29. Ja, daß alle hohe und niedrige Standes-Personen auf das Creutze und Tod Christi ihre Augen richten, und darvon ihre beständige Betrachtung haben möchten, so würde auch der Geist des HErrn

Chri-

Christi, der ein Geist der Herrlichkeit und GOTTes ist, auf ihnen ruhen. Und das wäre ein Weg, an der Warheit feste zu halten, in der Liebe, nach Christi Sinne sich zu verbinden, und allen verderblichen Streitigkeiten zu entgehen. Der HErr aber lasse diese und dergleichen Arbeit viele Früchte bringen, gründe unsere Hertzen in Christo, und stärcke unser aller Glauben, daß wir feste an einander halten, in einem Sinne, und in einerley Meynung. Amen. Wittenberg den 14. April. Anno 1722.

Johann Caspar Haferung/ D.
S. Theol. Prof. P. Extra-Ord.
und Archi-Diac. an der Haupt-Kirchen daselbst.

# In unserm Heylande Geliebter Leser!

WEil es immerzu nicht an Büchern fehlet, und derselbe bey dieser neuen Schrifft, so klein sie auch immer seyn mag, begierig werden könte, zu vernehmen, was mich zu deren Herausgebung eigentlich veranlasset, so finde ich mich gemüßiget, solches nach meiner wenigen Erkäntniß demselben darzustellen, und ihme zugleich diese, unter GOttes Seegen vollführte Christliche Arbeit zu gleichmäßiger Aufnahme freundlich zu empfehlen. Es ist nun über Jahr und Tag, daß solche den Druck erwartet, welchen hauptsächlich zwo Christliche Personen, davon die eine bekandt genung ist, wie sehr sie dem rechtschaffenen Wesen, so in JEsu ist, zugethan, die andere aber, als sein theurer Lehrer, unsrer Evangelischen Kirchen, so lang GOtt will, fürstehet, endlich dennoch erzwungen haben. Der erste Anlaß

darzu ist gar besonders gewesen; Denn als ich aus denen fremden Ländern zurück kommen, und, meiner beobachteten Gewohnheit nach, bey meinem etwas verlängerten Auffenthalte in einer bekandten Reichs-Stadt die Kinder GOttes daselbst aufzusuchen bemühet war, weil ich von ihnen zu lernen, und meinen Grund des Glaubens durch gemeinschafftliche Erbauung und Handreichung immer mehr zu befestigen glaubte, traf es sich daselbst unter andern, daß ich zu einem Mann gerieth, der bey seinen vielfältigen Hauß-Geschäfften, denen er durch die Gnade GOttes im Seegen fürstund, einen ungemeinen Fleiß, sich und andere dem HErrn Christo zuzuführen, erwiese, und bey verschiedenen Schlaf-losen Nächten, das, was er seinen Untergebenen in der Furcht des HErrn zur Zeit der Fasten, fürgetragen, in einem Poetischen Entwurff, der der eigentliche Grund dieses Büchleins ist, abgefasset hatte: Ich gestehe, daß ich in dessen Durchlesung sehr beweget, und veranlaßt worden bin, ihn zu ersuchen, ob wir nicht dieses Wercklein mit einander durchgehen, und, wo es etwa dem Genio unserer Zeiten, sonderlich was die

Reinig-

Reinigkeit der Poësie anlanget, mehr kön- ne accommodiret werden, unsere Gedan- cken vor dem HErrn zusammen tragen wol- ten; Er war dazu willig, und, da solches unter hertzlicher Anruffung des Nahmens GOttes binnen einigen Wochen zu stande kommen, ließ er sich auch nicht mißfallen, daß es einmahl zu anderer Erbauung das Licht sehen möge. Weil ich aber bekennen muste, aus vielleicht unreiffer Sorgfalt, welche er mit Christlicher Gedult übertra- gen, ihme manchen schönen Ausdruck ge- wältiget, und dieses Büchlein etwa mit ei- nigen meiner Expressionen mehr verder- bet, als gebessert zu haben, welchen aber nun nicht recht zu helffen war: So ersuch- te ich ihn hertzlich, seine eigene und blosse Ausdrücke, wie er sie im Anfange gebraucht, oder so ihm hernach durch die Leitung des gu- ten Geistes noch mehr zugeflossen, in Be- trachtungen und Gebethe zu fassen, welche man, da die Poetischen Wercke nicht jeder- mans Ding seyen, in ungebundener Rede zum gemeinen Gebrauch ausfertigen kön- te. Er hat sich endlich, nach gnungsamer Uberlegung vor dem HErrn, auch dazu ver- standen, weil aber, wie gesagt, so wohl er

 durch

durch seine Veränderung, indem ihn der liebe GOtt hernach zu mir geführet, und daher entstandene viele Verrichtungen, als auch ich durch verschiedene Geschäffte, davon gantz abgehalten worden, er zu dem Druck nicht völlig mehr geneigt, und ich sehr besorgt war, wegen obiger Ursachen, die Poetische Arbeit heraus zu geben, so hat es sich immer verzogen, iedoch hat das Werck begonnen noch mehr und reiffer durchsehen und zum gemeinen Nutzen zubereitet zu werden. Und ich habe endlich, nachdem die Tractätlein schon hie und da einigen Seegen gehabt, dahero mehrmahlen zum Druck aufgefordert worden, damit nicht länger entstehen, sondern es auf den Glauben wagen wollen, ob der HErr Gnade gebe, daß es etliche auferbaue. Ist der liebe Mann zu Publicirung seiner Betrachtungen, welches sich vielleicht nach der Aufnahme dieses Vortrabs richten wird, zu bewegen, so können sich die Kinder GOttes eine sehr gute Erweckung versprechen. Wenn also dieses Poetische Werckgen einige Vorbereitung dazu geben, und einige Seelen herzubringen könte, wie glückselig würde es sich nicht halten. Die Ausarbeitung selbst belangende, so ist nach der

Harmo-

Harmonia der Evangelisten, welche in denen Notis unten befindlich ist, die man allein der Bemühung obigen Freundes zu dancken hat, so viel möglich, der Wort-Verstand des Textes behalten, und bey einer jeden Abtheilung mit deren Zueignung beschlossen worden. Die Summarien sind kurtz einer jeden Abtheilung voran gesetzet, und das gantze Werckgen kan mit gutem Unterscheide hie und da, als ein Lied gebraucht, und in der Weise: O du Liebe meiner Liebe ꝛc. gesungen werden. Die Reinigkeit der Poësie, sonderlich der Scansion, leidet noch hie und da ihren Abfall, welches mich aber nicht irren können, da ichs auch nicht zu verbessern weiß, es nunmehro so zu lassen, und dem geliebten Leser mehr die Sache, als die annehmlichen Vorträge zu recommendiren, inmassen ich kein grosser Freund von gekünstelten Arbeiten bin, daher o die Einfalt, wo sie am freyesten da stehet, am liebsten habe.

Nach Gewohnheit solcherley Arbeiten solte eine freundliche Einleitung hinzugethan werden, wie dieses Büchlein mit Nutzen zu brauchen; Wer bin ich aber, andere zu unterrichten? Der HErr JEsus,

deß die Sache ist, wolle sie auch selbst feste in eines ieden Hertz eindrücken, und den vor dieses Werckgen erbetenen Seegen, zu Lobe seiner Herrlichkeit, groß und reichlich seyn lassen, denn darum bitte ich seine ewige Liebe mit demüthigem Hand-Aufheben und einfältigem Hertzen.

1.

JEsu, du getreuer Freund aller armen Menschen-Seelen,
Der du sie in deine Hände treulich eingezeichnet hast,
Laß es dieser kleinen Schrifft nicht an Krafft und Nachdruck fehlen,
Lasse keinem, der sie lieset, lasse keinem Ruh und Rast.

2.

Dringe ein in sein Gemüth, fahre durch durch seine Sinnen,
Gieb die Ehre deiner Marter, deinem Leiden gieb den Preiß;
Laß sie in der gantzen Welt einen weiten Raum gewinnen,
Zeige dich doch deinen Brüdern, Allerschönster roth und weiß.

3.

Brich hindurch, du heller Blitz, wie durch
alle Todes-Kämpffe,
Also auch durch alle Plagen deiner an-
getrauten Schaar,
Daß dein ausgereckter Arm aller Feinde
Großmacht dämpffe,
Die in dieser Jammer-Wüsten ihrer
Noth Gefehrte war.

4.

Aber denen, lieber HErr, die nicht von dem
Feuer brennen,
Das du anzuzünden kamest, die nicht rei-
nes Hertzen seyn,
Welche einen höhern Stand, als den Chri-
sten-Stand erkennen,
Denen leuchte deine Hoheit und der Chri-
sten Würde ein.

5.

Liebe Menschen, sehet her, hier sind JEsu
letzte Stunden;
Wollt ihr sie ein wenig lesen, liest man
doch so manche Schrifft,
Habt ihr eh in einem Buch etwas nützliches
gefunden,
Wer kan wissen, ob die Seele hie nicht ih-
re Weyde trifft.

6.

Kinder, kommt und hört mir zu, nicht ihr
Kinder am Verstande,
Sondern, die ihr euren Wandel in der
Tauben-Einfalt führt;
Schauet her, und labet euch, alle Stillen
in dem Lande,
Die der hochverdiente Heyland längst
im innersten gerührt.

7.

Alle, die ihr in der Welt noch am Kummer-
Tuche naget,
Die ihr ohne Lust des Lebens, ohne Flei-
sches Zärtlichkeit,
Eurem Vater insgeheim manches saure
Bisgen klaget,
Auf! ermuntert eure Seelen! Hier ist
Trost vor euch bereit.

8.

Alle die, nach GOttes Rath, eingespannt
im Jammer-Karren
Hier das Elend bauen müssen, und doch
gute Kinder seyn;
Fromme, die man Heuchler schilt, und um
Christi willen Narren,
Schauen her auf ihren Hertzog, denn
er geht zur Ruhe ein.

9. Und,

9.
Und, du Volck des Eigenthums, ihr so hart-
gepreßte Krancke,
Die ihr nach des Vaters Willen, und
aus Liebe leiden müßt,
Die ihr stets nach JEsu ringt, deren jeg-
licher Gedancke
Den so holden Freund der Seelen innig-
lich im Glauben küßt.

10.
Die ihr von der Eitelkeit und den wilden
Welt-Getösen
Seeliglich befreyet lebet, und nur eure
Lampen schmückt
Dem entgegen, welcher euch einst von al-
lem Zwang erlösen,
Und das alles wird erleichtern, was euch
hier so hart gedrückt.

11.
Lasset euers Schmertzens Wuth schneiden,
brennen, reissen, fressen,
Näher bey des Heylands Marter, nä-
her auch bey seiner Zier;
Köntet ihr an eurer Qvaal eures Bräut-
gams Qvaal ermessen,
Und euch dieser Gleichheit freuen, o wie
seelig wäret ihr!

12.

O wie wohl ists euch gegönnt, wenn diß
Büchlein euren Glauben
Und die wohlgeprüfte Liebe rühren und
erwecken kan.
Christi aufgedecktes Mahl soll euch auch
kein Teufel rauben,
Seine Braut kennt man am Leiden, denn
die Krafft ist wie der Mann. *)

13.

Liebster Heyland, höchster Trost, gönne
deinen treuen Seelen,
Die so sehnlich Friede wünschen, die sich
deines Leidens freun,
Und durch heissen Liebes-Trieb deiner Lie-
be Macht erzehlen,
Daß auch ihre letzten Stunden wie
dein letztes Stündlein seyn.

*) Jud. VIII, 21.

(o)

# Letzter Stunden

## Erste Abtheilung.

### Eingang/

### Von Nothwendigkeit und Verdienst des Mittlers.

### Christus isset zu Bethanien, und wird gesalbet.

I.

Tritt hieher, du Kind der Sünden!
In dir selbst bist du verlorn;
Aber GOTT wird Mittel finden,
Wider den gerechten Zorn.
Straffen sind nicht zu erlassen,
Wenn man sie, wie du, verdient;
Aber GOTT will dich nicht hassen,
Du wirst durch den Sohn versühnt.

2.

Komm, betrachte diese Liebe!
Schaue dieses Wunder an!
Daß die Schuld nicht auf dir bliebe,
Wird GOTT Mensch, und unterthan
Dem Gesetz, das Wehe schreyet
Uber alle Missethat;
Denn wer ist vom Fluch befreyet,
Ders nicht gantz gehalten hat?

3.

Diesen Fluch soll JEsus tragen,
Er ergiebt sich willig drein,
Komme Zittern, komme Zagen:
Er will dein Erlöser seyn.
Dieses ists, was er hienieden
Voller Freudigkeit gelehrt;
Dieser Rath von unserm Frieden
Hat ihn mehr, als Brod, genehrt.

4.

Als die Stunden nahen wollen,
Da er zur bestimmten Zeit
Hingenommen werden sollen,
Ist es ihm so wenig leid,
Daß er Helden-Worte sagen,
Und die Jünger trösten kan;
Spricht: a) **Ihr wißt, nach zweyen Tagen,
Geht der Jüden Ostern an,**

5. Dann

a) Matth. XXVI, 1. 2. Marc. XIV, 1. Luc. XXII, 1.

5.
Dann wird an des Menschen-Sohne
Aller GOttes Rath vollbracht;
Und was nur zu seinem Hohne
Menschen-Witz ihm zugedacht. b)
Seine vier Erwehlte zeugen,
Wie diß nach und nach geschehn;
Laßt uns vor dem HErren beugen,
Dieses Leiden anzusehn:

6.
Die auf Mosis Stuhle sassen,
Hatten alle einen Trieb:
Ihn vom Leben thun zu lassen,
Biß zuletzt der Ausschlag blieb:
c) Daß aufs Fest es nicht zu rathen,
Sonsten sey das Volck erregt;
Denn es haben seine Thaten
Ihm gar offt das Hertz bewegt.

7.
d) Als der HErr zu Simon kame,
Und des Abends mit ihm aß,
Trat ein Weib hinzu, und nahme
Ein frisch Narden-Wasser-Glaß,
Gosse es aus gutem Triebe
Auf des HErren JEsu Haupt,
Und ward über dieser Liebe
Von den Jüngern angeschnaubt:

8. Was

b) Matth. XXVI, 2. c) Matth. XXVI, 3. 4. 5. Marc. XIV, 2. d) Matth. XXVI, 6. 7. 8. Marc. XIV, 3.

8.

e) Was will dieser Unrath haben?
Warum hat mans nicht verkaufft,
Um das Armuth zu erlaben,
Welches ohne Hülffe laufft?
Christus spricht: Laßt sie zu frieden,
Sie hat ein gut Werck gethan,
Es ist ihr von GOtt beschieden,
Daß sie mich noch salben kan.

9.

f) Wird man meine Lehre hören
In der gantzen weiten Welt,
So erschallt auch ihr zu Ehren:
Daß sie meinen Tod vermeldt,
Und gekommen mich zu salben,
Ehe denn ihr mich begrabt;
Arme habt ihr allenthalben,
Da ihr mich nicht immer habt.

10.

g) Judä Geitz fand sich getroffen,
Der eilt zu den Priestern hin,
Fragt, was habe ich zu hoffen:
Wann ich sein Verräther bin?
Uber dreyßig Silberlingen
Gehet er den Handel ein;

Und

e) Matth. XXVI, 8. 9. 10. Marc. XIV, 4. 5. 6.
f) Matth. XXVI, 11. 12. 13. Marc. XIV, 7. 8. 9.
g) Matth. XXVI, 14. 15. 16. Marc. XIV, 10. 11. Luc. XXII, 3. 4. 5. 6.

Und verspricht sie hinzubringen,
Wo der Meister würde seyn.

## Zueignung.

11.

JEsum brachte seine Liebe
Von dem Himmel auf die Welt,
Daß ich nicht auf Erden bliebe;
Und ihm würde zugesellt.
Daß die Bau-Leut ihn verachten,
Als sie ihn nur kommen sehn,
Und doch auch zum Eckstein machten;
Solches ist vom HErrn geschehn.

12.

Diesen Stein will Jacob salben,
Wie nun seine Tochter thut,
Und das der Verheissung halben,
Nicht, weil er darauf geruht;
Er muß GOttes Wohnung werden,
Sagte dieser Glaubens-Held:
Ist verworffen auf der Erden,
Stehet nun zum Heyl der Welt.

13.

Edoms Zimmerleute messen,
Und bezahlen diesen Stein
Einem, der sein Brod gegessen;
Was mag doch die Summa seyn?
Wie man einen Knecht geschätzet,
Welcher todt gestossen wird;

Auf

Auf die Summa wird gesetzet
Unser Heyland, unser Hirt!

14.

Der du unsern HErrn verhandelt!
Deine Schande wird gehört,
Wo ein Christen-Mensche wandelt,
Und des Weibes Ruhm vermehrt,
Gut ists, JEsu etwas schencken.
Er ist gar gerecht und treu.
Er behält es im Andencken;
Auch die Thränen legt er bey.

15.

Der du nicht vor Raub geachtet:
GOtt zu gleichen an Gewalt,
Wirst so jämmerlich verachtet,
In der armen Knechts-Gestalt;
Und die Würme dieser Erden,
Die nichts sind als Staub und Koth,
Wollen mehr geehret werden,
Als du unser HErr und GOtt.

16.

JEsu du bist voller Güte,
Mache mich dir gleich gesinnt.
Rühre mein verderbt Gemüthe;
Daß ich, wie ein kleines Kind,
Voll Vertrauen zu dir eile.
Zeige mir die schmale Bahn.
Gängle mich am Liebes-Seile;
Biß ich besser lauffen kan.

# Die andere Abtheilung/

## JEsus isset mit seinen Jüngern das Osterlamm, und setzet das Abend-mahl ein.

17.

ALs h) das Fest herbey gekommen,
Und man ihn gefraget hat:
Wo wirds Osterlamm genommen?
Spricht der HErr: Geht in die Stadt,
Wenn ihr einen Menschen sehet,
Der im Kruge Wasser trägt,
Folgt ihm nach, wohin er gehet,
Und zum HErrn des Hauses sprecht:

18.

Unser Meister i) läßt dir sagen:
Meine Zeit kommt nun herbey;
Laß, was noth, zusammen tragen,
Sage, wo das Gast-Haus sey?
Ich will Ostern bey dir halten;
So giebt er euch einen Saal:
Diese fundens dergestalten,
Und bereiteten das Mahl.



h) Matth. XXVI, 17. 18. Marc. XIV, 12. 13. Luc. XXII, 7. 8. 9. 10. i) Matth. XXVI, 18. 19. Marc. XIV, 14. 15. 16. Luc. XXII, 11. 12. 13.

19.

Alles k) war nun zugerüstet,
Als am Abend JEsus kam,
Sprach er: Wie hat mich gelüstet,
Biß ich dieses Osterlamm,
Vor dem Leiden, mit euch gessen,
Denn nunmehr, biß ich im Licht
Meiner Herrlichkeit gesessen,
Esse ich es weiter nicht.

20.

Theilt den Kelch, l) denn weil ich lebe,
Trincke ich von ietzo an
Nimmer vom Gewächs der Rebe,
Biß ichs neu geniessen kan.
Und m) indem sie dieses thaten,
Sprach er: Einer unter euch
Wird mich heute noch verrathen;
Das betrübte sie zugleich;

21.

Er tunckt n) mit mir in die Speise,
Doch der Sohn des Menschen geht,
Sprach er, hin auf solche Weise,
Wie von ihm geschrieben steht.
Besser wärs dem Ubelthäter,
Er wär nie zur Welt gebracht.

HErr,

k) Matth. XXVI, 20. Marc. XIV, 17. Luc. XXII, 14. 15. 16. l) Luc. XXII, 17. 18. m) Matth. XXVI, 21. 22. Marc. XIV, 18. n) Matth. XXVI, 23. 24. 25. Marc. XIV, 19. 20. 21.

HErr, bin ichs? fragt der Verräther,
JEsus spricht: Du hasts gesagt.

22.

Bald darauf, o) indem sie assen,
Bey der Nacht, nahm er das Brod,
Und vor allen, die da sassen,
Brach er es, und danckte GOtt,
Gab es hin, und sprach daneben:
Nehmet, eßt, das ist mein Leib,
Welchen ich für euch gegeben,
Thuts, daß mein Gedächtniß bleib.

23.

Auch den Kelch, p) zur selben Stunde,
Nahm er nach dem Abendmahl.
Diß mein Blut zum Neuen Bunde,
Sprach er, trincket allzumahl,
Das vor viele wird vergossen,
Zur Vergebung ihrer Schuld,
Drum, so offt ihr es genossen,
Dencket mein und meiner Huld.

## Zueignung.

24.

Siehet JEsus Wasser tragen,
Und den Saal schon zugericht;



o) Matth. XXVI, 26. Marc. XIV, 22. Luc. XXII, 19. p) Matth. XXVI, 27. 28. 29. Marc. XIV, 23. 24. Luc. XXII, 20.

Sind, die fälschlich HErr, HErr, sagen,
Auch entdeckt vor seinem Licht.
Ihm ist gleichfalls ohnverhalten,
Wer was löbliches gethan,
Denn er schaut der Hände Falten,
Ja ein Schärfflein gnädig an.

25.

Er ist selbst auf alle Weise
Unser rechtes Osterlamm,
Und wird uns zur Seelen-Speise:
Durch die Zorn und Liebes-Flamm.
Neues giebt er zu geniessen;
Von dem alten bleibt nichts stehn.
Ströme müssen sich ergiessen,
Die aus ihm und in ihn gehn.

26.

Er ist uns ein Brod zum Leben,
Und sein Fleisch die rechte Speiß;
So zur Stärckung uns gegeben,
Und sein Blut-Fluß wäscht uns weiß.
Weil er sich mit uns verbindet,
Sind der HErr, und wir ein Geist;
Durst und Hunger gantz verschwindet,
Wenn uns dieses Manna speißt.

27.

HErr, diß Brod, gieb allewege,
Träncke mich mit deinem Blut;
Andre Speise macht mich träge,
Andrer Tranck giebt wenig Muth.

Bey der Welt müst ich verschmachten,
Sie macht keinen Geist nicht satt;
Darum soll mein Hertz verachten
Diese Welt, und was sie hat.

28.

Du kanst eine Seele laben,
Die in grossen Nöthen schwitzt;
Du kanst sie mit dem begaben,
Was sie vor dem Tode schützt;
Meine kommt dir nachgelauffen,
Wie du JEsu es verlangst;
Denn bey dir ist wohlfeil kauffen.
Gieb ihr was vor ihre Angst.

# Die Dritte Abtheilung.

## JEsus gehet über den Bach Kidron, Petrus und die Jünger versprechen viel.

29.

ALs q) sie den Gesang geendet,
Und der HErr sich zu dem Bach,
Welcher Kidron heißt, gewendet,
Folgten ihm die Jünger nach.
JEsus spricht: Ihr werdt euch alle
An mir ärgern diese Nacht,



q) XXVI, 30. 31. Marc. XIV, 26. 27. Luc. XXII, 39. Joh. XIIX, 1.

Wie die Schrifft von diesem Falle
Lange Zeit zuvor gedacht.

30.

Ihren Hirten r) werd ich schlagen,
Und die Heerde wird zergehn;
Doch will ich in wenig Tagen,
Gleich nach meinem Auferstehn,
Vor in Galiläam reisen;
Folget mir, vergeßt es nicht!
Petrus s) will sich keck erweisen,
So, daß er zu JEsu spricht:

31.

Wenn t) sich alle an dir stossen,
Aerger ich mich nicht an dir.
JEsus spricht: So unverdrossen
Du dich auch erbietest hier,
Warlich, sag ich: Unterdessen
Wird der Hahn nicht dreymahl krähn,
Biß du dreymahl dich vermessen,
Mich so gar nichts anzugehn.

32.

Petrus u) will nicht unrecht haben:
Eh ich dich verließ in Noth,
Wolt ich in den Kercker traben,
Mit dir will ich in den Tod

Noch

r) Matth. XXVI, 31. 32. Marc. XIV. 27. 28.
s) Matth. XXVI, 33. Marc. XIV, 29.
t) Matth. XXVI, 33. 34. Marc. XIV, 29. 30. u) Matth. XXVI, 35. Marc. XIV, 31.

Noch einmahl so gerne wandern,
Als ich dich verleugnen will.
Also sagten auch die Andern;
JEsus aber schweiget still.

## Zueignung.

33.

Wilt du über Kidron gehen,
Trinckst du ietzt vom Bach am Weg,
JEsu, wer wird bey dir stehen?
Deine Jünger sind zu träg.
Du must ohne Beystand handeln;
In so einer finstern Nacht
Läßt sichs schwer alleine wandeln;
Dennoch hast du es vollbracht.

34.

Besser ists dem David gangen;
Muß er über Kidron gehn,
Ist er mit viel Leyd umfangen,
Will sein Volck doch bey ihm stehn;
Steiget er den Berg mit Weinen,
Weint das Volck mit lauter Stimm.
Wie es alle redlich meynen;
Also halten sie an ihm.

35.

Da kan sich Ithai melden,
Dem doch David widerstrebt;
Aber hört den treuen Helden:
Nein, so wahr der HErre lebt,

Ich verharre bey dem König,
Es sey Leben oder Tod.
Solcher Freunde giebt es wenig;
Wen bekümmert fremde Noth?

36.

Und der Heyland hat nicht einen,
Der rechtschaffen bey ihm hält;
Wie es auch die Jünger meynen,
Dennoch werden sie gefällt.
Ehe JEsu Leyd geschehen,
Lachte Petrus der Gefahr;
Welchem das Zurücke gehen
Doch hernach so leichte war.

37.

JESU, groß ist deine Liebe,
Die dich für die Heerde rührt;
Wenn der Feind sie ferne triebe,
Wird sie wieder heim geführt.
Deine Heerd ist offt zerstreuet,
Du verlierst sie darum nicht;
Meine Seele ist erfreuet,
Daß dein Mund so freundlich spricht.

38.

Du must mich auch schweigen lehren,
Du kanst lange ruhig seyn,
Deinen Jüngern zuzuhören,
Redest endlich nichts mehr drein.
Ich verehr in dieser Stille
Deiner Gottheit weisen Rath,

Bey den Deinen spricht der Wille,
Und bey dir spricht lauter That.

39.

Du wirst mich wohl nimmer lassen
In der Noth zu Grunde gehn;
Kan ich dich nicht feste fassen,
Bleibst du stille bey mir stehn;
Will ich in Versuchung weichen,
Hast du eine Allmachts-Hand,
Die vermag mich zu erreichen:
Wär ich an der Höllen Rand.

## Die Vierdte Abtheilung.

### JEsus leidet im Garten.

40.

ALs sie w) an den Garten kommen,
An den Hoff Gethsemane;
Welchen Weg er offt genommen,
Den auch Judas kennete,
Sagte er zu ihnen allen:
Betet ihr an eurem Ort,
Nicht in Anfechtung zu fallen,
Unterdessen bet ich dort.

41.

Weiter x) sind, auf sein Verlangen,
Petrus, Jacob und Johann



w) Matth. XXVI, 36. Marc. XIV, 32. Luc. XXII, 40. Joh. XIIX, 1. x) Matth. XXVI, 37. 38. Marc. XIV, 33. 34.

Mit dem Heyland fortgegangen;
Zittern, Zagen kam ihn an.
Darum sprach er: Meine Seele
Ist betrübt biß an den Tod;
So, daß ich mich hefftig qvåle,
Wacht mit mir in solcher Noth.

42.

Er fieng y) an, fürbaß zu gehen,
Einen Steinwurff, legete
Sich aufs Angesicht, zu flehen,
Daß die Stunde übergeh:
Abba! sprach er, alle Dinge
Sind dir möglich, möcht ich sehn,
Daß der Kelch fürüber gienge!
Doch dein Wille soll geschehn.

43.

JEsus z) kam und fand sie schlaffen,
Da er denn zu Petro sprach:
Simon schläffst du, ihn zu straffen,
Bist du keine Stunde wach?
Betet allerseits, und wachet,
Daß euch nichts Versuchung schafft;
Wenn der Geist sich stärcker machet,
Schwächt das Fleisch doch dessen Krafft.

44. Aber-

y) Matth. XXVI, 39. Marc. XIV, 35. 36. Luc. XXII, 41. 42. z) Matth. XXVI, 40. 41. Marc. XIV, 37. 38.

44.

Abermahl a) warff er sich nieder,
Betete das erste Wort:
Kam zu seinen Jüngern wieder,
Die noch schlieffen immerfort,
Wusten auch kein Wort zu sagen.
Er geht hin zum dritten mahl,
Wiederholt sein voriges Klagen,
Und befiehlts des Vaters Wahl.

45.

Da b) ließ sich ein Engel mercken,
Der herab vom Himmel drang,
Ihn hinwiederum zu stärcken,
Als er mit dem Tode rang,
Hefftiger als iemahls bate,
Schwitzte er wie Tropffen Blut;
Da er zu den Jüngern trate,
Schlieffen sie, vor schwerem Muth.

46.

Um sie c) abermahls zu straffen,
Bringt er diese Worte für:
Ach! wolt ihr nun ruhn und schlaffen?
Sehet da! die Stund ist hier,
Daß ihr in der Sünder Händen
Mich, den Sohn des Menschen, seht,
Laßt

a) Matth. XXVI, 42. 43. 44. Marc. XIV, 39. 40. b) Luc. XXII, 43. 44. c) Matth. XXVI, 45. 46. Marc. XIV, 41. 42. Luc. XXII, 46.

Laßt uus ihm entgegen wenden,
Er ist da, der mich verräth.

## Zueignung.

47.

So wilst du getrost erwarten,
Was du übernehmen must;
Also leidest du im Garten,
Vor des Adams Garten-Lust:
Scheint dir nicht der Ort gefährlich?
Ist dir eine fremde Schuld
Nicht samt ihrer Last beschwerlich?
Nein; du duldest mit Gedult.

48.

JESU, schauen deine Jünger,
Die dich schon verklährt gesehn,
Dich anietzo weit geringer,
Als die Creaturen gehn!
Warum scheint es mir ein Leiden,
Wenn ich heut in meinem Sinn
In des dritten Himmels Freuden,
Morgen in der Hölle bin?

49.

Must du vor der Menschen Schulden,
Sohn und HErr der Ewigkeit,
Deines Vaters Zorn erdulden,
Schwitzest du vor grossem Leyd?
GOtt ist Töpffer, wir die Töpffe;
Wir erzürnen diesen GOtt,

Wir,

Wir, das schnödeste Geschöpffe,
Und verachten unsre Noth.

50.

Kommst du her von Edoms Gräntzen,
Wie ist dein Gewand so roth?
Meinen Schaden zu ergäntzen,
Quälst du dich mit Blut und Tod.
Du darffst ja vor dich nicht beten,
Du hast fremde Schuld verschwitzt,
Soltest selbst die Kelter treten,
Die dein reines Blut bespritzt.

51.

Dennoch kan es nicht geschehen,
Daß der Kelch fürüber geh:
GOttes Urtheil muß ergehen,
Sünde bringet solches Weh.
JEsus will es gerne dulden,
Er will, was der Vater will,
Und verbüsset alle Schulden,
Daß er seinen Rath erfüll.

52.

Endlich aber wird er kommen
In derselbigen Gestalt,
Da er mich der Schuld entnommen,
Mit erstaunlicher Gewalt;
Und wird in derselben Sache,
Darum GOtt die Kelter trat,
Rache üben, strenge Rache,
Wie er selbst verkündigt hat.

53.

Laß mich GOttes Zorn erkennen,
Werthes Heyl! an deiner Noth;
Diese war der Höllen Brennen,
Und die Pein vom andern Tod.
Laß mich aller Sünd entsagen,
Die dich in den Tod gedrückt;
Laß mich an mir selbst verzagen,
Biß mich deine Lieb erqvickt.

54.

Giebst du mir dereinst zu schmecken
Deines Leidens Bitterkeit,
Mich vom Bösen abzuschrecken,
Mache mich darzu bereit!
Kan es anders nicht geschehen,
Führst du so ins Vaters Reich,
Soll ich krumm und traurig gehen?
Unterstütze mich zugleich.

55.

Ich will gerne stille halten,
Weil ich weiß, daß du mich liebst,
Und viel Gnade lässest walten,
Wann du viel zu leiden giebst.
Lernt man erst die Sünde scheuen,
Wenn sie Gallen-bitter wird,
So kan mich die Reu nicht reuen,
Die mich Göttlich neu gebiert.

56.

Es ermuntert mich dein Zagen;
Du hast nie umsonst geweint,

Sondern

Sondern alle Feind erschlagen,
Laß mein Fleisch, den lieben Feind,
Auch in deiner Angst verderben,
JEsu, und vergehn in dir.
Laß die Sünde in mir sterben,
Und dein Recht erwach in mir.

# Die Fünffte Abtheilung.

## JEsus wird verrathen, gefangen, unrechtmäßig beschützet und verlassen.

57.

ALs der HErr noch redet, d) kommen
Judas, der ein Jünger war,
Und die, so er mit genommen,
Priester, Diener, samt der Schaar,
Die, den Heyland aufzuheben,
Hinter dem Verräther läufft,
Welcher ihr den Winck gegeben,
Wen ich küssen werde, greifft.

58.

JEsus weiß, e) was GOtt versehen,
Fragt sie selbst: wen suchet ihr?
Alle, als sie diß verstehen,
Ruffen: JEsum suchen wir.

JEsus

d) Matth. XXVI, 47. 48. Marc. XIV, 43. 44. Luc. XXII, 47. Johann. XIIX, 2. 3.

e) Matth. XXVI, 49. Marc. XIV, 45. Luc. XXII, 47. Joh. XIIX, 4. 5. 6.

JEsus spricht: Ich bins! Zur Stunde
Naht ihm Judas, der ihn küßt,
Und zugleich mit falschem Munde
Saget: Rabbi, sey gegrüßt!

59.

Freund, f) spricht JEsus, bist du kommen,
Und verräthst mich durch den Kuß?
Als das Wort: Ich bins! vernommen,
Weicht die Schaar, und fallen muß.
JEsus sprach zum andern mahle:
Saget mirs, wen suchet ihr?
Drauf einhellig ruffen alle
Nochmahls: JEsum suchen wir.

60.

Spricht er: g) wie ist euch geschehen?
Sagt ich nicht, daß ich es sey?
Sucht ihr mich, laßt diese gehen!
Stellt damit die Jünger frey,
Wie er neulich vor die Seinen
Seinen lieben Vater bat;
So verlieret er der keinen,
Die er ihm gegeben hat.

61.

Als die Schaar, h) mit gröster Härte,
Ihre Hand an ihn gelegt,

JEsus

f) Matth. XXVI, 50. Luc. XXII, 48. Joh. XIIX, 6. 7. g) Joh. XIIX, 8. 9. h) Matth. XXVI, 50. 51. Marc. XIV, 46. 47. Luc. XXII, 49. 50. 51. Joh. XIIX, 10.

Schläget Petrus mit dem Schwerdte
Auf des Hohen-Priesters Knecht.
JEsus siehet diese Sachen,
Tritt zu dem Verwundten hin,
Spricht: Laßt sie so ferne machen;
Rührt ihn an, und heilet ihn.

62.

Petro, i) der das Schwerd genommen,
Sagt er: Stecks an seine statt:
Denn dem Schwerd soll nicht entkommen,
Der es selbst genommen hat.
Müsten nicht zwölff Engel-Heerden,
Wann ich bäte, um mich stehn;
Soll die Schrifft erfüllet werden,
Muß es so, nicht anders gehn.

63.

Mit den Aeltesten k) und Schaaren
Trat der Ober-Hauptmann hin;
Die um unsern Heyland waren,
Griffen an, und bunden ihn.
Ihr seyd zu mir ausgegangen,
Wie man denen Mördern naht,
Mit den Spiessen, Schwerdt und Stangen,
Sprach der HErr, daß ihr mich faht.

D 64. In

i) Matth. XXVI, 52. 53. 54. Joh. XVIII, 11. 12. k) Matth. cap. cit. v. 55. Marc. XIV, 48. Luc. XXII, 52.

64.
In dem Tempel l) euch zu lehren,
Hab ich täglich sonst gepflegt;
Da kan ich mich nicht beschweren,
Daß ihr Hand an mich gelegt;
Aber diß ist eure Stunde,
Und die Macht der Finsterniß,
Die aus der Propheten Munde
Offenbar ist und gewiß.

65.
Da verliessen m) ihn die Seinen,
Und ein jeder flüchtete;
Doch ergreiffen sie noch einen,
Der dem HErren folgete;
Dieser war von jungen Jahren,
Nur mit Leinwand angethan;
Doch der ließ den Leinwand fahren,
Flohe nackend und entran.

## Zueignung.

66.
HErr! dem nichts verborgen bleibet,
Der du Judam kommen siehst,
Eh er seinen Hauffen treibet,
Und nicht einen Tritt entfliehst.

War-

l) Matth. cap. cit. v. 56. Marc. cap. cit. v. 49. Luc. cap. cit. v. 53. m) Marc. cap. cit. v. 50. 51. 52.

Warum gehst du ihm entgegen?
Warum leidest du den Kuß?
Mir ein Beyspiel darzulegen,
Daß ich willig leiden muß.

67.

Daß ich nie dem Creutz entfliehe,
Welches du mir aufgelegt,
Noch die Christen-Pflicht entziehe
Einem, der mich küßt und schlägt;
Daß ich meine Feinde liebe,
Voller Sorge um ihr Heyl;
Und sie seliglich betrübe
An der Seel, dem besten Theil.

68.

Du bestraffest den Verräther
Ungescheut ins Angesicht;
Welcher hohe Ubelthäter
Findet seinen Heuchler nicht?
Und warum? der muß verderben,
Der die klare Wahrheit sagt:
Wer will vor die Wahrheit sterben?
Du hasts Leben dran gewagt.

69.

Warum hassen wir die Feinde?
Weil sie GOttes Feinde seyn.
Und die Grund-verdorbnen Freunde
Lieben wir doch ungemein.
So hat JEsus nicht geliebet,
Er bestrafft an Freund und Feind,

Was ein jeder böses übet;
Untreu hat ers nie gemeynt.

70.

HErr, du schlägst mit einem Worte
Alle deine Feinde ab:
Wie mach ichs an meinem Orte,
Wenn ich Widersacher hab?
Meine Worte treufflen Liebe,
Ja ich küsse jederman,
Und aus was für einem Triebe?
Weil ich niemand stürtzen kan.

71.

Christus läßt sich willig binden,
Schweiget, wann ihm Weh geschicht:
Wie soll ich mich darein finden?
Petrus thät so unrecht nicht;
Muß ein Christ dann alles leiden,
Eh er gegens Ubel steh?
Soll er alle Rache meiden?
Das thut einem gar zu weh.

72.

GOtt läßt seinen Sohn erliegen,
Ihm hängt Schmach und Schande an;
Wer heißt uns so hefftig kriegen?
Unsre Ehre hängt daran.
Nein, was hast du denn vor Ehre,
Die du so verfechten wilt?
Dienen dir doch GOttes Heere,
Wider die kein Feind nichts gilt.

73.

Christus heilet Malchum wieder;
Hieran hat es keinen Fehl.
Schlägt man seinen Feind danieder,
Sorgt man wohl vor seine Seel,
Daß sie nicht im Tode bleibe,
Sondern oben ziehe ein.
Warum liegt uns nichts am Leibe?
Soll der ewig unten seyn?

74.

Alle Jünger JEsu fliehen:
Doch die Ubereilung hat
JEsus ihnen auch verziehen,
Obs gleich eine Ubelthat:
Damals muß der Hirte fechten,
Das erschreckt die Schafe sehr;
Nun, da er zu GOttes Rechten,
Schämt sich sein kein Schäflein mehr.

75.

JESU, ich will auf dich bauen,
Denn dein Nahme ist ein Schloß;
Vor der Welt will ich dir trauen,
Deine Macht ist allzeit groß.
Bist du in den Banden mächtig,
Funckelt da der Gottheit Schein?
HErr! mein Herrscher, o wie prächtig
Muß dein neuer Nahme seyn.

76.

Darum will ich nicht erschrecken
Bey dem äusseren Verdruß;

Noch, wenn ich der Höllen Schrecken
In dem innern fühlen muß.
Wenn ich selbst ein Löwe wäre,
Und du schlügst die Wölffe hin;
Wäre dirs nicht solche Ehre,
Als, da ich ein Schäflein bin.

## Die Sechste Abtheilung.

### JEsus von Hanna zu Caipha geführet, verantwortet sich, wird aber mit einem Backenstreich belohnet, ja von Petro ein und abermahl verleugnet.

77.

HAnnan n) nahm hierauf zur Stunden
JEsum in den Banden an;
Sandte ihn hernach gebunden
Hin zu seinem Tochter-Mann;
Welcher in des HErren Erbe
Eben Hoher-Priester war,
Und gesprochen: Einer sterbe,
Vor des gantzen Volcks Gefahr.

78. Ael-

n) Matth. XXVI, 57. Marc. XIV, 53. Luc. XXII, 54. Joh. XIIX, 13. 14.

78.

Aelteste o) und Schrifftgelehrten
Wolten im Gerichte seyn;
Alle Hohe-Priester kehrten
Bey der Blut-Versammlung ein.
Petrus kam auch nachgeschlichen,
Denn ein Jünger gieng heraus,
Der sich mit der Magd verglichen,
Und ihn brachte in das Haus.

79.

Petrus p) setzt sich zu dem Hauffen,
Der ein Feuer zugericht;
Schauet wie die Sachen lauffen,
Und erwärmt sich bey dem Licht.
Da ihn nun die Magd erblicket,
Die ihm vormahls aufgethan,
Hat sie ihm gleich vorgerücket:
Du gehörst dem Menschen an.

80.

Bist du q) nicht deß Jünger einer?
Da verleugnet er und spricht
Zu der Magd: ich bin der keiner;
Was du sagest, weiß ich nicht.



o) Matth. cap. cit. v. 58. Marc. cap. cit. v. 54. Luc. cap. cit. v. 54. Joh. cap. cit. v. 15. p) Matth. cap. cit. v. 69. Marc. cap. cit. v. 66. 67. Luc. cap. cit. v. 56. Joh. cap. cit. v. 17. q) Matth. cap. cit. v. 70. Marc. cap. cit. v. 68. Luc. cap. cit. v. 57. Joh. cap. cit. v. 17. 18. 19.

Nun der Hohe-Priester fraget
Um die Jünger, um die Lehr;
Dem der HErr zur Antwort saget,
Davon sey die Zeit nicht mehr.

81.

In dem Tempel, r) auf den Strassen,
In den Schulen, vor der Welt,
Hab er sich ja hören lassen,
Heimlich hab er nichts gemeldt.
Die ihn alles hören sagen,
Auf die wiese er ihn hin;
Diese mög' er alle fragen.
Warum aber frag er ihn?

82.

Da der HErr s) also geredet,
Gab der eine Diener gleich;
Ohne daß er sich entblödet,
Ihme einen Backen-Streich.
Solst du so zum Priester sprechen?
Unser HErr vertheidigt sich:
Zeige mir dann mein Verbrechen,
Hab ich recht, was schlägst du mich?

83.

Petrum, t) der vom Feuer gehet,
Und sich in den Vorhoff wagt,
Eben

r) Joh. cap. cit. v. 20. 21. s) Joh. cap. cit. v. 22. 23. t) Matth. cap. cit. v. 71. 72. Marc. cap. cit. v. 69. Luc. cap. cit. v. 58. Joh. cap. cit. v. 25.

Eben da der Hahn gekrähet,
Siehet eine andre Magd;
Diese läßt sich gleichfalls hören,
Daß er JEsu Jünger sey;
Damit fängt er an zu schwören,
Und verleugnet JEsum frey.

## Zueignung.

84.

WJe ihr Böck und Kälber schlachtet,
Reine Lämmer, ohne Fehl,
Schauet, ob ihr tüchtig achtet
Dieses Lamm, vor Israel!
Ist es gut genug zum Handel?
Ist es unbefleckt und rein?
Denn diß Lämmlein ohne Wandel
Wird das letzte Opffer seyn.

85.

Sünde wird nicht weggenommen
Durch der Böck und Kälber Blut;
Drum ist dieser JEsus kommen,
Welcher GOttes Willen thut,
Wie im Buch von ihm geschrieben;
Aber ihr erkennt ihn nicht,
Sehend seyd ihr blind geblieben,
Finster an dem hellen Licht.

86.

Wolt ihr um die Lehre fragen,
Welche euer Thun verflucht;

Laßt euchs eure Schüler sagen,
Durch die ihr ihn offt versucht.
So muß euch ein Knecht verfechten,
Mit verruchtem Backen-Streich;
Geht Gewalt so vor dem Rechten,
Was ist eurer Boßheit gleich?

87.

Wie dürfft ihr die Wahrheit sagen,
Die ihr Christi Jünger seyd?
Christus wird aufs Maul geschlagen,
Weil er keinen Menschen scheut.
Soll nun eure Wahrheit schallen,
Vor dem Herrn, wie vor dem Knecht;
Ey so lasset euchs gefallen,
Wenn man euch gar radebrecht.

88.

Petrus denckt an sein Versprechen,
Er will mit zum Tode gehn;
Darff er seinen HErrn nicht rächen,
Will er doch darneben stehn.
Er geht weniger aus Glauben,
Als aus Curiosität;
Darum muß man ihm erlauben,
Daß er etwas furchtsam geht.

89.

Unsre lieben Neben-Christen
Fangen offt viel gutes an;
Wann sie alle Fälle wüsten,
Würde nicht so viel gethan.

Niemand scheut sich vor dem Kämpffen,
Niemand fürchtet den Verdruß,
Biß er seine Lüste dämpffen,
Und ans Streiten dencken muß.

90.

Petrus will sich recht erwecken,
Seinem HErren treu zu seyn;
Er will sich nicht auch verstecken,
JEsu Jünger führt ihn ein,
Der beyn Priestern stund in Gnaden.
Das, so Petrum erst erfreut,
Brachte ihn zu einem Schaden,
Den er bitterlich bereut.

91.

Warum gehet ihr so gerne,
Menschen! in Gesellschafft ein?
Warum tretet ihr so ferne,
Wenn ihr soltet einsam seyn?
Weil ihr, ferne von den andern,
Euch auf schmahlem Wege wißt;
Und ihr möchtet lieber wandern,
Wo der Weg am breitsten ist.

92.

Darum ist ein Kind des Höchsten,
Als in der verstörten Stadt;
Und man ist denn GOtt am nächsten,
Wenn man wenig Freunde hat:
Wenn sich Leute einig lieben,
Wird GOtt offt der dritte Mann:

Aber auch gar bald vertrieben,
Wo man nicht recht lieben kan.

93.

Denn das heißt man Lieb und Treue,
Wenn ich mich mit meinem Freund
Uber seiner Freud erfreue,
Und auch weine, wenn er weint:
Es muß mir mein Hertze brechen,
Wenn sein Wille nicht geschicht;
Ich muß Ja! zu allem sprechen;
So liebt GOtt gewißlich nicht.

94.

Lasset uns von Petro lernen,
Daß wir uns von jederman
Weiter, als vom Feuer, fernen,
Der, wie GOtt, nicht lieben kan.
Unser allererstes Fragen
Muß an unsre Freunde seyn:
Könnt ihr Leib und Leben wagen?
Sagt ihr redlich Ja und Nein?

95.

Petrus wärmt die kalten Glieder,
Und darinnen thut er wohl;
Wer erwärmt die Seele wieder,
Die indem erfrieren soll?
Daran denckt er nicht: Wir wärmen
Uns nur gar zu fleißig auch;
Um die Seele sich zu härmen,
Ist nicht aller Christen Brauch.

96. Pe=

96.

Petrus, der verwegne, scheuet
Jetzt der Juden Mord-Gericht;
Was der Schafe Heer zerstreuet,
Schonet auch des Hirten nicht.
Petre, du hast dich vergessen,
Jetzo schläfft dein Helden-Trieb,
Da du dich so hoch vermessen,
Und erwacht die eigne Lieb.

97.

O du armer Staub der Erden,
Warum sorgst du so vor dich?
Einer muß verleugnet werden,
Es sey JEsus, oder ich.
Wer sich zu erhalten meynet,
Weichet von der rechten Bahn;
Welcher Christ ein Heyde scheinet,
Ist ein halb-begrabner Mann.

98.

Trifft die Heuchler in der Höllen
Pein und Qvaal vom andern Tod,
Weil sie ihren Gott vorstellen,
Und bekennen unsern GOtt.
Was wird die für Jammer schrecken,
Die ihr wahres Christenthum
Unter einen Scheffel stecken,
Suchen in der Sünde Ruhm!

# Die Siebende Abtheilung.

## Es werden falsche Zeugen aufgestellet; Christus bekennet sein Herkommen, und wird verdammet.

99.

ALs der u) gantze Rath zusammen
Falsche Zeugniß abgehört,
JEsum rechtlich zu verdammen,
Fand man nichts, das Todes-werth,
Ob da schon viel Zeugen stunden,
Stimmten sie nicht überein.
Endlich werden zwey gefunden,
Welche scheinen eins zu seyn.

100.

Neulich w) hörten wir ihn sprechen
Von dem Tempel diese Wort:
Er vermög ihn zu zerbrechen,
Dennoch solle dieser Ort
Von ihm auch in dreyen Tagen
Wieder auferbauet seyn;
Aber was auch diese sagen
Stimmet noch nicht überein.

101. Weil

u) Matth. XXVI, v. 60. Marc. XIV, v. 57.
w) Matth. cap. cit. v. 61. Marc. cap. cit. v. 58. 59.

101.

Weil der x) Rath auf solche Zeugen
Nichts mit Scheine sprechen kan,
Darum soll der HErr nicht schweigen.
Caiphas spricht selbst ihn an:
Schweigst du? Sagst du nichts zu allen,
Was sie zeugen wider dich?
Christus läßt kein Wort erschallen,
Sondern schweigt und leidet sich.

102.

Caiphas y) hält an im Fragen,
Er spricht: Ich beschwere dich
Bey dem Höchsten, uns zu sagen,
Bist du Christus eigentlich,
GOttes Sohn, des Benedeyten?
Ja! spricht er, ich werde stehn
In der Krafft zu GOttes Seiten,
Und so aus den Wolcken gehn.

103.

Da riß z) er die Kleider abe,
Und bezeugete dabey,
Daß der GOtt gelästert habe.
Ey! was dünckt euch? sagets frey;
Jetzt habt ihr es selbst verstanden,
Nun sind keine Zeugen noth,

Alle

x) Matth. cap. cit. v. 62. 63. Marc. cap. cit. v. 60. 61. y) Matth. cap. cit. v. 63. 64. Marc. cap. cit. v. 61. 62. z) Matth. cap. cit. v. 65. 66. Marc. cap. cit. v. 63. 64.

Alle andre, die verhanden,
Sagten: Er verdient den Tod.

## Zueignung.

104.

So wird durch sich selbst vernichtet
Auch vor diesem bösen Rath,
Was die Falschheit ausgedichtet,
Ob sie keinen Gegner hat.
Lernet nur mit JEsu schweigen,
Wahrheit kommet an den Tag:
Denn GOtt weiß sich bald zu zeigen,
Selig, wer es glauben mag.

105.

Wenn die Menge der Gelehrten
Das Gerichte redlich macht;
Werden, die hier Zeugen hörten,
Billig sonders hoch geacht.
Warum wird so viel gelogen?
Weil sie Lügen-Kinder sind:
Kein Gerechter wird betrogen,
Denn er ist der Wahrheit Kind.

106.

Also log man bey den Alten
Auch in offenem Gericht;
Wird es heute so gehalten,
Ist es so was neues nicht;
So ward Naboth überwunden,
So hat Ahab triumphirt,

Biß die Richterin den Hunden
Endlich vorgeworffen wird.

107.

Die ihr auf Exempel sehet,
Ungescheut zu sündigen,
Wenn im Buch geschrieben stehet,
Daß es ehemahls geschehn,
Möcht euch mit einander rauffen,
Biß ihr euch zu Grunde richt;
Aber laßt die Christen lauffen,
Denn da past die Lügen nicht.

108.

Freunde, laßt die Boßheit machen,
Redet ihr kein Wörtgen drein,
Sie verdirbet ihre Sachen,
Wenn sie noch so richtig seyn;
Warum mag sie JEsum fragen?
Sie weiß selber, daß sie leugt,
Darum soll er etwas sagen,
Das sie tadlen kan: Er schweigt.

109.

Daß der Tempel Jacobs Kindern
Also hehr und heilig sey,
Ist kein Wunder, allen Sündern
Liegt allein am Kirch-Gebäu;
Wer die Cantzel wolte stören,
Müste bey dem Zöllner stehn;
Wer sich aber will bekehren,
Darff nicht auf der Strassen gehn.

110.

Caiphas hält an im Fragen,
Biß er JEsum ausgeholt;
Laßt euch hierbey etwas sagen,
Die ihr JEsu dienen wollt.
Wird euch euer Dienst so sauer?
Greifft ihr euer Heyl so an?
Schwitzt die Welt nicht auf die Dauer,
Biß sie sich verderben kan?

111.

Wenn wir uns von JEsu nennen,
Glaubt die Welt, es sey Betrug;
Und so bald wir ihn bekennen,
Sagt sie gar, wir seyn nicht klug;
Das ist (meynt man) viel gelitten.
Da der HErr sich GOtt genennt,
Hat man ihm sein Recht bestritten,
Und vor Lästerung erkennt.

112.

JEsus ist zu leiden schuldig,
Weil er meine Sünden trägt;
Er nimmts willig und geduldig,
Denn GOtt hats ihm aufgelegt.
So solt ich verdammet werden
Zu wol mehr denn einem Tod,
Denn mein Werck, Wort und Geberden,
Gehen wider meinen GOtt.

113.

O mein JESU, wie ists möglich,
Du hast mir so wohl gethan;

Und

Und ich bin so unbeweglich,
Daß ich dir nicht dancken kan.
Nichts bin ich, du bists alleine,
Nichts von allen bin ich werth;
Das ists auch, was ich beweine,
Daß ich dich nie gnung geehrt.

# Die Achte Abtheilung.

## Petri endlicher Fall und Buß-Thränen.

114.

EIne a) Stund ist fast vergangen,
Als noch eins zu Petro spricht:
Du hast JEsu angehangen,
Galiläer, leugne nicht.
Und noch andre, die da stunden,
Sprachen: Als der Hieb geschah,
Und der Knecht empfieng die Wunden,
In dem Garten warst du da.

115.

Als b) sich Petrus nun verfluchet;
Höret er den Hahn bald krähn;
JEsus, der die Sünder suchet,
Würdigt Petrum anzusehn.



a) Matth. XXVI, 73. 74. Marc. XIV, 70. 71. Luc. XXII, 59. 60. Joh. XIIX, 26. 27.
b) Matth. cap. cit. v. 74. 75. Marc. cap. cit. v. 72. Luc. cap. cit. v. 60. 61. 62. Joh. cap. cit. v. 27.

Dieser Blick führt ihm zu Hertzen,
Was ihm JEsus kund gethan,
Geht hinaus, und hebt vor Schmertzen
Bitterlich zu weinen an.

## Zueignung.

116.

JESUS hilfft den falschen Zeugen,
Denn er schweigt zu allein still;
Petrus muß die Wahrheit beugen,
Weil kein Zeuge lügen will.
Alle Wege zu versuchen,
Geht zu erst das Leugnen an;
Endlich aber kommts zum Fluchen,
Schaut mir doch den Felsen-Mann.

117.

Wilt du dem Gesinde gleichen?
Das ist allzu weit gefehlt.
Merckt es nicht an dir die Zeichen,
Daß dein Hertz an JESU hält?
Diese Welt kan bald erkennen,
Was nicht ihres gleichen ist;
Du darffst dich nicht selber nennen,
Thu nur, als ein wahrer Christ.

118.

Petrus will es künstlich machen,
Und mit vom Gespräche seyn;
Wenn sie über JEsum lachen,
Spricht er auch ein Wörtgen drein;
Eben

Eben das muß ihn verrathen,
Seine Sprache kennet man;
Seyd ihr furchtsam? Laßt die Thaten,
Und die Sprache Canaan.

119.

Wie könnt ihr es doch begehren,
Kinder GOttes, von der Welt,
Daß sie euch soll gerne hören,
Sie, die euch vor Feinde hält.
Ihr seyd nicht der Welt Geschwister,
JEsus liebet euch zu sehr;
Und der Welt Geschlecht-Register
Schreibet sich von unten her.

120.

Ist es wahr, geehrte Christen,
Schämt ihr euch der Gnaden-Lehr?
Wenn doch nur die Heuchler wüsten,
Daß sie keine Schande wär;
Dürffte GOttes theurer Nahme
Nicht ihr Schanden-Deckel seyn.
Aber dieser Schlangen-Saame
Bildet sichs gantz anders ein.

122.

Ach! ihr alberne Gemüther,
Wann die arme Erde tobt,
Und euch ihre Schatten-Güther
Immer ins Gesichte lobt,
Meynet ihr, daß sie es glaubet?
Nein: Sie kennt den Lebens-Steg,

Weil sie aber hinten bleibet,
Hätte sie euch gerne weg.

122.

Wo man unsern HErrn verachtet,
Wo sein Leben spöttlich ist,
Da kan, wer nach Segen trachtet,
Und den Ursprung nicht vergist,
Ohne Sünde nicht verweilen:
Er nimmt Schaden, wie ers macht.
Laßt uns nur aus Sodom eilen,
Denn ihr Sünden-Bau zerkracht.

123.

Daß ich mich hie schuldig finde,
Muß ich, JEsu, dir gestehn;
Weiß doch, daß ich überwinde,
Wenn du mich nur angesehn.
Werd ich meiner selbst nur Meister,
Alsdann hat es keine Noth,
Wären alle Höllen-Geister
Auf, und schwören meinen Tod.

124.

Ananias wird erschlagen,
Der den Geist des HErrn betreugt;
Wie kan JEsus Petrum tragen,
Der ihm auf der Stelle leugt?
Jener wolte GOtt betriegen,
Dieser Menschen, die er scheut;
Drum muß jener unterliegen,
Dieser hat den Fall bereut.

125.
Angefochtene, erkennet,
Daß es eine fremde Macht,
Die euch ein Erqvickung gönnet,
Wenn ihr an den HErrn gedacht;
Diese Macht stillt allen Jammer.
Also seyd des Zeichens froh,
GOtt ist bey euch in der Kammer;
Darum stürmt der Teufel so.

126.
Heyland, es ist deine Treue,
Die mich annoch feste hält;
Dein Geist würckt die bittre Reue,
Wenn der mein'ge mich gefällt;
Er läßt mich nicht untersincken,
Weniger noch ohne Rath
In der Thränen-Fluth ertrincken,
Die mein Schmertz erpresset hat.

## Die Neundte Abtheilung.

### JEsus wird verspottet, und von den Hohen-Priestern nochmahls befraget.

127.
ETliche, c) die ihn bewahren,
Heben an ihn zu verspeyn,
Ihm ins Angesicht zu fahren,
Decken es, und schlagen drein,



c) Matth. XXVI, 67. 68. Marc. XIV, 65. Luc. XXII, 63. 64. 65.

Fragen: Wer hat dich geschlagen?
Bist du Christus, zeige ihn!
Worte, welche nicht zu sagen,
Setzen sie zu diesen hin.

128.
Als der Tag scheint d) anzubrechen,
Kommet alles in den Rath,
So nur etwas da zu sprechen,
Und ein wenig Ansehn hat,
Er wird hingeführt, sie fragen:
Bist du Christus? JEsus spricht:
Frag ich, wollt ihr nichts drauf sagen,
Rede ich, so glaubt ihr nicht.

129.
Ich werd e) auch nicht loß gegeben,
Doch wird bald des Menschen Sohn
Zu der Rechten GOttes schweben,
In der Krafft und auf dem Thron
Auf ihr abermahligs Fragen:
Bist du GOttes Sohn? Spricht er:
Ja ich bins; Sie aber sprachen:
Nun brauchts keiner Zeugen mehr.

## Zueignung.

130.
HErr, du hältest deine Wangen
Denen, die dich rauffen, hin;
Und ich solt ein Schwerd verlangen,
Eh ich noch beleidigt bin? Wann

d) Matth. XXVII, 1. Marc. XV, 1. Luc. XXII, 66. 67. 68. e) Luc. cap. cit. v. 69. 70. 71.

Wann sie dich bald gar zerreissen,
    Hältst du, wie ein Kiesel-Stein;
Man mag, wie man will, mich heissen,
    Hilff mir nur gedultig seyn.

131.

Dem GOtt, dem die Seraphinen,
    Voller GOttes Glantz und Licht,
Mit verdecktem Antlitz dienen,
    Speyt der Sünder ins Gesicht;
Höllen-Kinder dürffens wagen,
    Daß sie mit erhabner Hand
Böses thun, und trotzig sagen:
    Jacobs GOtt seys unbekandt.

132.

Tretet her, ihr Potentaten,
    Sehet diesen Fürsten an,
Diesen, der der Erden Staaten
    In einander werffen kan;
Von ihm habt ihr eure Lande,
    Er hat ein unendlich Reich:
Sieht die offenbare Schande
    Einem grossen Herren gleich?

133.

Die ihr viel von eurem Tittel,
    Armes Volck, zu sagen wißt;
Denen ein gebrämter Kittel
    Nöthiger, als Speise ist,
Schaut den Grossen unter Dreyen,
    Dem in armer Knechts-Gestalt

Knechte in die Augen speyen,
Den ein ieder Bube schalt.

134.

Die ihr ohne Ehr und Güther,
Einen starcken Hochmuth kennt,
Thöricht-eitele Gemüther,
Und euch dennoch Christen nennt,
Schämet euch in eure Seelen,
Also muß sich euer GOtt
Eures Stoltzes halben quälen,
Ihr wollt Ehr, er leidet Spott.

135.

Kinder GOttes, ihr solt wissen,
Darum wird der HErr verspeyt,
Und ins Angesicht geschmissen,
Darum ist er so bereit,
Daß er allen Schimpff erleide,
Weil er weiß, der treue Hirt,
Daß man Schafe seiner Weyde
Einst für Narren halten wird.

136.

Weil der Rath den HErrn verachtet,
Wird er bald der Knechte Spott;
Was der Herr hingegen achtet,
Wird auch bald der Diener Gott;
Möchten dieses wohl bedencken
Alle Grossen in der Welt,
Und ihr Hertz zum Guten lencken,
Wär' es wohl um sie bestellt.

137.

Die bey Nacht auf Mord gedichtet,
Kommen bey dem frühen Tag,
Daß es, wenn sie ihn verrichtet,
Noch das Ansehn haben mag,
Wie sie nach Gewissen gehen,
Wie so ohne Haß und Neid
Dieses Blut-Gericht geschehen,
Und mit aller Billigkeit.

138.

Fragt er nach dem Grund der Lehre:
Wie Meßias Davids Sohn
Und zugleich sein HErre wäre,
Wissen sie kein Wort davon.
Will er von Johanne fragen,
Und wo seine Tauffe her,
Können sie es auch nicht sagen.
O ein Volck von fremder Lehr!

139.

Wenn wir uns an diesem rächen,
Wird das Erbe unser seyn;
Denckt ihr: GOtt wird anders sprechen;
Diesen JEsum setzt er ein,
Heute hat er ihn gebohren,
Und zu einem Könige
Ohne eurem Rath erkohren,
Wie er einsten redete.

140.

Also wird er eurer lachen,
Daß ihr so gar thöricht seyd,

Gegen ihn euch aufzumachen,
Wider ihn, den nichts gereut.
Laßt euch von dem Wege reissen,
Richter, laßt euch züchtigen;
Sonsten wird er euch zerschmeissen,
Küßt den Sohn! sonst ists geschehn.

141.

Kommt, es kan noch Gnad erlangen
Aller Saame Abraham;
Kommt, die Gnade zu empfangen,
Die zu denen Heyden kam.
Machet diesem Ehren-König
Thür und Thor der Ehren hoch;
Alles wird ihm unterthänig,
Denn sein Scepter neigt sich noch.

# Die Zehende Abtheilung/

## JEsus ward vor Pilatum geführet; Judas verzweifelt in seiner Sünde.

142.

ALs sein f) Tod vor gut befunden,
Und nun alle Obersten,
Da man JEsum schon gebnnden,
Mit ihm für Pilatum gehn,

Da

f) Matth. XXVII, 2. 3. Marc. XV, 2.

Da auch Judas angesehen,
Was in der verwichnen Nacht
Alles an dem HErrn geschehen,
Hat ers Geld herwieder bracht.

143.

Daß ich dieses Blut g) verrathen,
Sprach er, ist nicht wohl gethan.
Die ihn selber darum baten,
Sagten, was geht uns das an?
Judas, eh er sich erhienge,
Warff zuvor ins GOttes-Haus
Seine dreyßig Silberlinge,
Doch das Blut-Geld muß heraus.

144.

Als man drüber h) Rath gepflogen,
Wird es vor ein Acker-Feld
Einem Töpffer dargewogen,
Und die Pilger-Grufft bestellt;
Die Begräbniß wurd genennet
Der Blut-Acker bey der Stadt,
Wie die Schrifft zuvor bekennet,
Und der HErr befohlen hat.

## Zueignung.

145.

WAs ist trefflich ausgesonnen,
Daß die Fürsten selber gehn;

Nun

g) Matth. cap. cit. v. 4. 5. h) Matth. cap. cit. v. 6. 7. 8. 9. 10.

Nun ist der Procesſ gewonnen.
Der Pilatus kan bestehn,
Der da gläubet zu verstossen,
Wann er der Gerechtigkeit,
Auf Erfordern eines Grossen,
Selber in die Augen speyt.

146.

Schrifft-Gelehrte, euer Wesen
Ist voll Ungerechtigkeit;
Alle Christen, welche lesen,
Was ihr vor Betrüger seyd,
Daß ihr ohne Schmertz betrachtet,
Wie der arme Judas weint,
Und sein Ende wenig achtet,
Werden euch gantz Spinnen-feind.

147.

Seht ihr aber weiche Hertzen,
Jemand der verzweiffeln soll,
Wird er gleich vor Höllen-Schmertzen,
Daß ihrs wisset, Elends voll,
Will er sich vor Angst erhencken,
So fällt euch darüber ein,
Jetzo könn ers nicht bedencken:
Es muß euch ein Einfalt seyn.

148.

Halff der Jünger nur zum Bösen,
War er ihnen lieb und werth;
Nun mag er sich selbst erlösen,
Da die Sünde ihn beschwert.

Also pflegt die Welt zu zahlen;
Diß ist ihrer Lehre Art,
Anfangs will sies einem mahlen,
Endlich aber hält es hart.

149.

Endlich werdet ihr betrogen,
Heuchler haben keine Treu,
All ihr Trösten ist erlogen,
Dennoch thun sie groß dabey.
So sie euch von weiten spüren,
Ruffen sie euch laute zu,
Hüte dich, mich anzurühren,
Ich bin heilig: Wer bist du?

150.

Heilig ist der GOttes-Kasten,
Blut-Geld darff da nicht hinein;
Heilig solcher Pfaffen Fasten,
Heilig soll ihr Beten seyn;
Heilig sind sie auserlesen,
Wenn es bringt Geld, Ehr und Ruhm;
Aber ihr inwendigs Wesen
Ist des Teufels Heiligthum.

151.

Kinder GOttes, ihr seyd Thoren,
Daß ihr auf die Erde seht;
Ihr habt nichts bey ihr verlohren:
Denn eu'r Erb im Himmel steht.
Ihr seyd redliche Gemüther,
Ihr verlangt kein fremdes Gut,

Wißt

Wißt nur, daß um eure Güter
Es der Welt recht bange thut.

152.

Was, wollt ihr den Menschen heucheln?
Irgends darum, daß sie euch
Mehr, als euer Vater, schmeicheln?
Habt ihr in der Sache gleich?
Wenn euch alle Menschen segnen,
Hilfft euch ja kein Mensche nicht;
Aber nichts kan euch begegnen,
Wo nicht GOttes Rath gebricht.

153.

Wahre Weißheit, sey gepriesen,
Die mir diß bekandt gemacht;
Die mich seelig unterwiesen,
Eh man mich zu Fall gebracht.
Lehre mich behutsam wandeln,
HErr, der alles Gute schafft:
Denn, wie kan ich klüglich handeln,
JEsu! ohne deine Krafft?

# Die Eilffte Abtheilung.

## Pilatus versuchet zum ersten mahl, ob er den HErrn befreyen könne; richtet aber nichts aus. Christi Bekäntniß von seinem Reich, mit Pilati Verwunderung.

154.

ALs sie i) vor das Richthaus kamen,
Giengen sie nicht selbst hinein;
Weil sie wohl in Obacht nahmen,
Auf die Ostern rein zu seyn.
Als Pilatus sie besprochen,
Was der JEsus denn gemacht?
Hieß es: Hätt' er nichts verbrochen,
Hätten wir ihn nicht gebracht.

155.

Dieser sprach: Ihr k) mögt ihn richten,
Wie euch eur Gesetze lehrt;
Ihre Antwort war: Mit nichten,
Tödten ist uns ja verwehrt.
Also hat geschehen sollen,
Was er von der Todes-Art
Selber propheceyen wollen.
Drauf verklagen sie ihn hart:

156.

Lässest l) du ihn ferner leben,
Zieht er an sich alle Welt;
Er verbeut den Schoß zu geben,
Welcher vor dem Kayser fällt.
Nun Pilatus JEsum fraget:
Ob er denn ein König sey?



i) Luc. XXIII, 1. Joh. XIIX, 28. 29. 30. k) Johann. cap. cit. v. 31. 32. l) Matth. XXVII, 11. Marc. XV, 2. Luc. cap. cit. v. 2. Joh. cap. cit. v. 33.

Und er spricht: Ist dirs gesaget,
Oder fällt dirs selber bey?

157.

Da hört m) man Pilatum sprechen:
Ich bin ja kein Jüde nicht,
Dein Volck klagt mir dein Verbrechen;
Drum was hast du angericht?
Mein Reich ist nicht von der Erden,
Spricht der HErr, sonst würde ich
Nicht also ergeben werden,
Meine Diener wehrten sich.

158.

Also n) bist du doch ein König?
Sagt Pilatus; JEsus spricht:
Daß ein Reich mir unterthänig,
Ist so unwahrhafftig nicht;
Denn ich bin darzu gebohren,
Daß ich je ein König sey;
Und vor aller Menschen Ohren
Rede alle Wahrheit frey.

159.

Die nun o) aus der Wahrheit kommen,
Hören meine Stimme wohl.
Als Pilatus diß vernommen,
Fragt er: Was die Wahrheit soll?
Geht hinaus, läßt JEsum stehen,
Spricht zu seiner Feinde Heer:

Ich

m) Joh. XIIX, 34. 35. 36. n) Joh. cap. cit. v. 37. o) Luc. XXIII, 4. Joh. cap. cit. v. 37. 38.

Ich kan keine Schuld ersehen,
Warum soll ersterben er?

## Zueignung.

160.

IHr habt recht, getünchte Gräber,
Daß ihr nicht ins Richt-Haus wolt:
Menget euch nicht bey die Träber,
Die ihr Passah halten solt.
GOtt wird euch schon unterscheiden,
Wann der Tag erscheinen wird,
Da er euch mit samt den Heyden
Vor den strengen Richtstuhl führt.

161.

Diese Heyden sind verlohren,
Weil sie keinen GOtt erkennt;
Und vor euer aller Ohren
Ward er täglich HErr genennt.
Also müssen sie entweichen,
Sie sind unrein und gemein;
Und euch wird man doppelt streichen,
Denn ihr wolt nicht unrein seyn.

162.

Daß sich eure Weiber mahlen,
Menschen, wird von euch verflucht;
Wenn sie euch mit Schmincke zahlen,
Wo ihr wahre Schönheit sucht.
Aber was wird Christus sagen,
Wann er die geschminckte Braut,

Die er in der Welt vertragen,
Einst in ihrer Blösse schaut?

163.

Ist nicht mancher, der da lehret,
Wie der Juden Priesterthum,
In des Hertzens Grund verkehret,
Und erfüllt mit eitelm Ruhm?
Könte man ins Hertze schauen
Manchem, der auf jene schilt,
Solte frommen Leuten grauen
Vor dem Pharisäer-Bild.

164.

Viele können wohl vertragen,
Daß ein Christe glücklich sey;
Er solls nur nicht immer sagen,
Denn das scheinet allzu frey
Leuten, die es nicht verstehen;
Hören die von GOttes Reich,
Wie da Christen Christum sehen,
Scheinets ihnen Fabeln gleich.

165.

Seht, Pilatus weiß zu leben:
Er kennt JEsum ohne Schuld,
Von den Jüden angegeben,
Aber er braucht Menschen-Huld.
JEsus ist der Wahrheit König,
Ihm sind wenig unterthan,
Darum gilt er auch so wenig,
Denn man schaut die Menge an.

166.

Dennoch will der HErr bekennen,
Daß er aus der Wahrheit sey.
Wer sich will von JEsu nennen,
Muß auch ohne alle Scheu
An der Wahrheit feste halten.
Drohet ihm die Welt den Tod,
Laß er unsern König walten,
Der ist Mann vor alle Noth.

167.

Ist sein Reich nicht von der Erden,
Die nicht unser Vater-Land;
Laßt sie uns so lieb nicht werden,
Daß wir suchten ihren Tand;
Laß die Welt der Wahrheit lachen;
Kinder GOttes bleiben treu,
Er wird sie schon wissen machen,
Daß die Wahrheit Wahrheit sey.

168.

Laßt euchs aber auch gefallen,
Daß man euren Umgang scheut;
Dann ihr müßt an Oertern wallen,
Wo ihr fremd und feindlich seyd.
Denn kein Volck läßts ungerochen,
Wenn da, wo sein Herr regiert,
Seinem Willen widersprochen,
Und er nicht geehret wird.

169.

Nur wenn man die Wahrheit dämpffen
Oder gar vertilgen will,

Dann müßt ihr dagegen kämpffen.
Warum hielt der Heyland still?
Weil sein Reich nicht von der Erden,
Sondern von dem Himmel ist,
Leidet alle Welt Beschwerden,
Aber keinen Wider-Christ.

170.

Aber habt auch nichts zu schaffen,
Mit verbothenem Gewehr;
Es gehören nur die Waffen
Eurer Ritterschafft daher,
Die der HErr zur Hand genommen,
Wenns des Vaters Ehre galt:
Damit schlägt ein Häufflein Frommen
Alle Höllische Gewalt.

# Die Zwölffte Abtheilung.

## Der Heyland wird von Pilato zu Herode gesandt, der ihn im weissen Kleid wieder zurück schicket, und die beyden werden mit einanderan diesem Tage versöhnt.

171.

MAn p) hat noch einmahl begehret,
Daß der HERR gestraffet würd,
Weil

p) Matth. XXVII, 12. 13. 14. Marc. XV, 3. 4. 5. Luc. XXIII, 5.

Weil er alles Volck verkehret,
Galiläam fast verführt.
JEsus will darauf nichts sagen,
Ohngeacht Pilatus spricht:
Hör wie hart sie dich verklagen,
Rettst du deine Unschuld nicht?

172.

Als Pilatus q) nun gefraget,
Obs ein Galiläer wär;
Und man ja dazu gesaget,
Von Herodis Zubehör;
Muste JEsus zu ihm gehen.
Dieser hätt ihn längstens gern
Also nah bey sich gesehen,
Hofft ein Zeichen von dem HErrn.

173.

Da die r) nichts von JEsu hörten,
Von der That noch weniger,
Tobeten die Schrifft-Gelehrten
Und die Priester destomehr.
JEsus wird im weissen Kleide,
Als man ihn genug gehöhnt,
Fortgesendet, und der Heyde
Mit Herode ausgesöhnt.



q) Luc. XXIII, 6. 7. 8. r) Luc. cap. cit. 9. 10. 11. 12.

## Zueignung.

174.

JEsu, du hast still geschwiegen,
Wie ein Lamm zur Schlacht-Banck laufft;
Wie die frommen Schäfflein liegen,
Wann sie gleich der Scheerer raufft.
Also leidest du aus Liebe
Alles Unrecht mit Gedult,
Und bezahlst, aus Freundschaffts-Triebe,
Aller deiner Feinde Schuld.

175.

Herr Pilatus solte willig
Richter in der Sache seyn,
Weil er weiß, was recht und billig;
Aber er läßt sich nicht ein.
Will Herodem richten lassen;
Dieser nimmt sich auch in acht;
Aus dem Kleid ist wohl zu fassen,
Was er vor sein Theil gedacht.

176.

Er will selbst kein Urtheil sagen,
Nimmt auch keine Klage an:
Habt ihr euch doch erst vertragen,
Stehet nun für einen Mann.
Ach ja wohl die Hof-Freundschafften
Haben solche Weise nicht,
Die auf keinem Grunde hafften,
Dem der Herr Bestand verspricht.

177. Sonst

177.

Sonst verträgt sich wohl zusammen,
Was auch sonst einander haßt,
Den Gerechten zu verdammen.
Dann darauf wird nur gepaßt;
Ob sie gleich von Hertzen lachen,
Wann der Widersacher denckt,
Daß man sich in andern Sachen
Auch auf seine Seite lenckt.

178.

Dencke, ungerechter König,
Von Pilato, was du wilt,
Achte keinen Streich zu wenig,
Den ihm deine Thorheit spielt.
Wisse aber, daß du eben
Mit der eingebildten Lust
JEsu Unschuld hoch erheben,
Und sie würdig kleiden must.

179.

Wann die Welt sich wohl berathen,
Alles trefflich ausgedacht,
Fehlet sie in ihren Thaten,
Die der HErr gar anders macht.
Also geht es diesen beyden,
Einer wolte JEsum sehn;
Einer wolte JEsum meiden,
Beyden ist zu kurtz geschehn.

180.

JEsu Unschuld liegt am Tage,
Doch ist niemand, der ihn schützt;

JEsu hilff! daß ich verzage
An der Hülffe, die nichts nützt.
Dir allein will ich vertrauen,
Meinem allerliebsten Freund;
Und auf deine Hülffe schauen,
Wann mir auch kein Licht mehr scheint.

## Die Dreyzehende Abtheilung.

### Pilatus wäscht die Hände über JEsus Unschuld; das Volck nimmt sein Blut auf sich und seine Nachkommen, da wird Barrabas loß und JEsus gegeisselt.

181.

DEr Pilatus s) rufft zusammen
Hoch und niedrig, jung und alt;
Will den HERRN nicht gern verdammen;
Sagt mir: wie ich mich verhalt?
Diesen habt ihr angeklaget,
Daß er alles Volck verkehr;
Ich hab ihn vor euch befraget,
Finde nichts, das ihn beschwer.

182.

Als ich ihn t) Herode sandte,
Habt ihr noch nichts aufgebracht,
Das

s) Luc. XXIII, 13. 14. t) Luc. cap. cit. v. 15. 16.

Daß er Todes werth erkante
Ob ihr ihn gleich hart verklagt,
Fand sich dennoch nichts dergleichen.
Muß ihm eine Zucht geschehn,
Will ich ihn mit Ruthen streichen
Und dann mag er wieder gehn.

183.

Auf das u) Fest wird loßgezehlet,
Immer ein Gefangener,
Welchen sich das Volck erwehlet:
Man bringt Barabam daher,
Der im Aufruhr Mord begangen;
Als das Volck zu bitten kam,
Fragt er: wen sie loß verlangen,
JEsum oder Barrabam.

184.

Dann w) Pilatus wuste lange,
Daß man ihn aus Neid verklagt;
Seine Haus-Frau macht ihm bange,
Weil sie die vergangne Nacht
Seinethalben viel erlitten;
Lasse den Gerechten gehn:
Doch es darff vor ihn zu bitten,
Sich das Volck nicht unterstehn.

185. Von

u) Matth. XXVII, 15. 16. 17. Marc. XV, 6. 7. 8. 9. Luc. cap. cit. v. 17. Joh. XIIX, v. 39. w) Matth. cap. cit. vers. 18. 19. Marc. cap. cit. v. 10.

185.

Von den x) Priestern übertäubet,
Fordern sie den andern Mann,
Da es bey der Rede bleibet:
Was fang ich mit JEsu an?
Den will ich euch wiedergeben.
Dringen sie zum Richter hin:
Dieser soll nicht länger leben;
Creutzge diesen, creutzge ihn,

186.

Nach y) dreymahligen bekennen,
JEsus habe nichts gethan;
Er woll ihm die Freyheit gönnen,
Und erst züchtigen, fängt man
Abermahls sehr an zu schreyen;
Da Pilatus nun gesehn,
Wolle er den HErrn befreyen,
Werd ein Auffruhr draus entstehn.

187.

Wäscht z) er vor dem Volck die Hände,
Und bezeugt er bleibe rein,
Wann

x) Matth. cap. cit. verſ. 20. 21. 22. Marc. cap. cit. v. 11. 12. 13. Luc. cap. cit. v. 18. 19. 20. 21. Joh. cap. cit. v. 40. y) Matth. cap. cit. v. 23. Marc. cap. cit. v. 14. Luc. cap. cit. v. 22. 23. z) Matth. cap. cit. v. 24 25. 26. Marc. cap. cit. v. 15. Luc. cap. cit. v. 24. 25. Joh. XIX, 1. 16.

Wann man dieses Blut verschwende;
Sie selbst möchten schuldig seyn.
Uber uns und unsre Kinder,
Schreyen sie, komm dieses Blut,
Da ward Barrabas der Sünder
Loß, und JEsum stäupt die Ruth.

## Zueignung.

188.

Also fängt an abzuweichen
Der, so fest gehalten hat;
Und läßt den mit Ruthen streichen,
Der doch nie kein Ubels that;
Uberläßt dem Volck zu wehlen,
Unterwirfft sich ihrem Rath,
Fängt die Unschuld an zu qvälen,
Die er frey gewünschet hat.

189.

Also wird er auch gefangen,
Giebt den Vortheil aus der Hand.
Der so leichtlich wär entgangen,
Ist nun selbst ins Netz gerannt.
Gehe, Hertz, der Sünd entgegen,
Weich ihr aber nicht ein Haar,
Sonst wird sie dir überlegen,
Und du stehest in Gefahr.

190.

Wie! Es scheuet sich ein Heyde
Vor der Ungerechtigkeit;

Da die Heerde seiner Weyde
Gegen ihren Hirten schreyt;
Also muß sie auf sich laden
Alles das gerechte Blut;
Geht, begiebt sich aller Gnaden,
Und verwirfft das höchste Gut.

191.

JEsu, giebst du deinen Rücken
Ruth und Geisseln willig dar;
Ey so wird es sich nicht schicken,
Daß ich meine Glieder spahr,
Zärtlich und in Lust zu leben.
Nein: Ich will in Heiligkeit
Dir zu folgen mich bestreben
Meine gantze Lebens-Zeit.

192.

Deine Geisseln, und die Riemen,
Welche dich so tieff verwundt,
Machen meine Sünden-Striemen,
Ja mein gantzes Hertz, gesund;
Will die Lust sich in mir regen,
Daß sie mich zur Sünde lenck;
Komm mit diesen Balsam-Schlägen,
Daß ich deiner Marter denck.

# Die Vierzehende Abtheilung.

## Die Kriegs-Knechte verspotten, verspeyen und schlagen JEsum.

193.

EInige a) der Krieges-Knechte
Führten JEsum in das Haus,
Rufften alles Kriegs-Geschlechte,
Zogen ihm die Kleider aus,
Und statt deren, ihm zum Hohne,
Einen Purpur-Mantel an;
Flochten eine Dornen-Krone,
Die sie ihm aufs Haupt gethan.

194.

Diß war b) ihnen noch zu wenig,
Gaben ihm ein schwaches Rohr:
Sey gegrüßt der Jüden König,
Sagten sie ihm immer vor.
Strichen ihm ins Angesichte,
Speyten aus, dann schlugen sie,
Mit dem Rohr, sein Haupt zu nichte,
Fielen vor ihm auf die Knie.

## Zueignung.

195.

JEsus nimmt der bösen Leute
Grausamkeit gelassen an;
Denen eine grosse Beute
Nicht mehr Freude machen kan.

Das

a) Matth. XXVII, 27. 28. 29. Marc. XV, 16. 17. Joh. XIX, 2. b) Matth. cap. cit. v. 29. 30. Marc. cap. cit. v. 18. 19.

Das war wohl ein theures Lachen;
Seelig, wer es nun bedenckt!
GOttes Kind zum Narren machen,
Wird dem Thäter eingetränckt.

196.

Was ist in der Welt gemeiner,
Als daß man der Christen lacht.
Je unschuldiger, je reiner
Sie der Geist des HErren macht;
Je geringer sind die Frommen
Vor der Welt, da insgemein
Böse Leut' in Ansehn kommen,
Und die Frommen Knechte seyn.

197.

JEsus, von Natur gekleidet
Mit der reinsten Heiligkeit,
Ist so Liebes-voll, und leidet;
Ja, ihm wird mein Sünden-Kleid
Auf den edlen Leib gehangen,
Daß er da, zu aller Spott,
Muß mit meinem Purpur prangen,
Und ich werde weiß für GOtt.

198.

Auch muß er sich krönen lassen
Mit der Sünden erster Frucht,
Die nicht konte Wurtzel fassen,
Biß der HErr dem Acker flucht.
Diese JEsu Haupt umfienge,
Wie des Widders Kopff verstrickt

Dor-

Dorten in den Dornen hienge,
Den GOtt vor den Isaac schickt.

199.

Wie die Krieges-Knechte schwätzen,
Als der HErr den Scepter trägt;
Und sich auf die Knye setzen,
Wie man vor dem Kayser pflegt;
Also es biß diese Stunde
Jeder HErr-HErr-sager macht,
Ehret den mit vollem Munde,
Den das falsche Hertz verlacht.

200.

So vergißt man seiner Tauffe,
Und des da gesprochnen Ja;
Also schreyt ein blinder Hauffe
Amen und Halleluja;
So wird Christi Leib gestohlen;
Drückt die Menschen eine Noth,
Fluchen sie wohl: Teuffel holen,
Und dann kommen sie zu GOtt.

201.

Was für Schmach und harte Schläge
Leidest du, mein Felß und Hort!
Und mir wird das Hertze rege,
Offt durch gut gemeynte Wort;
Durch dein Leiden hilff mir leiden,
Liebe üben ohne Schein;
Hoffart, Zorn und Rache meiden,
Und dir völlig ähnlich seyn.

202.
Durch dein schmähligs Dornen-Krönen,
Und das harte Tractament,
Da dich schnöde Menschen höhnen,
Werde doch mein Stoltz geschändt;
Daß ich allen Lüsten wehre,
Die der Seelen schädlich sind,
Daß ich keine größre Ehre,
Als in deiner Schmach, empfind.

# Die Funffzehende Abtheilung.

## Unsers HErrn großmüthiges Gespräch mit Pilato, und endliche Verurtheilung.

203.
Pontius Pilatus c) führet
JEsum noch einmahl herbey,
Weil er immer mehr verspühret,
Daß an ihm kein Unrecht sey.
JEsus stehet in der Krone,
Mit dem Mantel angethan;
Und Pilatus zu dem Hohne
Spricht: Schaut diesen Menschen an!

204.
Als nun JEsus kaum d) erscheinet,
Schreyen sie das Creutzige.
Spricht er: thut es, wann ihr meynet,
Daß ihm also recht gescheh,

Sie

c) Joh. XIX, 4. 5. d) Joh. cap. cit. v. 6. 7.

Sie: Wir wollen, daß er sterbe,
Wies Gesetz es mit sich bringt;
Weil er sich in GOttes Erbe,
Als der Sohn des Höchsten dringt.

205.

Als Pilatus diß e) vernahme,
Fürchtet er sich desto mehr;
Daß er auch zu JEsu kame,
Fragende: Wo bist du her?
JEsus schweigt zu dieser Frage.
Rede! denn es steht bey mir,
Daß man dich der Schuld entsage,
Oder an das Creutze führ.

206.

Da sprach er: f) Dir ist gegeben
Von der Höhe diese Macht;
Sonst behielte ich das Leben;
Aber die mich hergebracht,
Haben es noch grösser Sünde.
Der Pilatus suchte zwar,
Wie er JEsum noch entbinde;
Doch es schreyt die gantze Schaar:

207.

So du diesen g) loß wirst geben,
Bist du nicht des Kaysers Freund.
Der sich auf den Thron will heben,
Ist sein abgesagter Feind.



e) Joh. cap. cit. v. 8. 9. 10. f) Joh. cap. cit. v. 11. g) Joh. cap. cit. v. 12. 13.

Kaum vernahm er diese Worte,
Als er jähling umgewandt,
Satzte sich bald an dem Orte,
Den man Gabbatha genannt.

208.

Endlich, h) um die sechste Stunde,
Sprach er: Seht den König hier!
Alles schreyt mit vollem Munde:
Weg, hinweg ans Creutz mit dir!
Soll ich euren König richten?
Das ist, ruffen allerseits,
Unser Kayser; der mit nichten.
Da verdammt er ihn zum Creutz.

## Zueignung.

209.

Vor die rauchen Edoms-Söhne
Führt Pilatus JEsum her;
Da war nicht Gestalt noch Schöne,
Die vor sie gefällig wär.
Aber die im Geist ihn sehen,
Heilig, weiß, versöhnend-roth,
In dem Sünden-Blute stehen,
Ruffen: Das ist unser GOtt!

210.

Dieser ists, in dem wir leben,
Seine Unschuld unser Kleid.

Ist

h) Joh. cap. cit. 14. 15.

Ist sein Fleisch mit Blut umgeben,
Werden wir vom Blut befreyt.
Reinliche und schöne Seide
Hat das Weib des Lammes an;
Aller Koth wird mit dem Kleide
Weg von Josua gethan. v. Zach. III, 5.

211.

Der Pilatus stellt gebunden
Dar das liebe Marter-Bild:
Meynt, der Grimm von diesen Hunden
Werd' ohn dessen Blut gestillt.
Was mag doch der Richter dencken,
Der elende Menschen-Knecht?
Man soll ihm das Leben schencken,
Weil er sagt, er ist gerecht.

212.

Ob es gleich Pilato scheinet,
JEsus sey vom Himmel her;
Dennoch hat der Thor gemeynet,
Seine Hand sey JEsu schwer.
Laß dann deine Großmacht sehen,
Schütze die Gerechtigkeit;
Laß die Boßheit nicht geschehen,
Jetzo ist die rechte Zeit.

213.

Liebst du deines Kaysers Gnade?
Handle recht, so bleibt sie dir.
Fiel sie auch; ein schlechter Schade;
Recht kommt doch zuletzt herfür.

Nein, er denckt, er muß ihn richten,
Sonsten möchte diese Schaar,
Dem sein gantzes Glück vernichten,
Dem er unterthänig war.

214.

Der von keiner Sünde wuste,
Wird daher zum Creutz verdammt;
GOttes Zorn er tragen muste,
Den die Sünder angeflammt;
Er bezahlt, was jene rauben;
Macht sie aller Straffe frey.
Allen, welche an ihn glauben,
Fället dieses Erbe bey.

# Die Sechzehende Abtheilung.

## JEsu Ausgang vor das Lager, und sein holdseliges Gespräch mit den Töchtern von Jerusalem; Simon von Cyrene muß ihm das Creutz gezwungen tragen helffen.

215.

ALs der i) Purpur abgeleget,
Aller Spott vollendet war,
Und der HErr sein Creutze träget,
Zwischen der Soldaten Schaar,

Ist

i) Matth. XXVII, 31. 32. Marc. XV, 20. 21. Luc. XXIII, 26. Joh. XIX, 17.

Ist vom Felde heim gekehret
Simon, wie er sonst gepflegt,
Dem, so sehr er sich gewehret,
Sie das Creutze aufgelegt.

216.

Weiber folgten ihm k) mit Thränen,
Andern wars unangenehm.
JEsus stillete ihr Stöhnen:
Töchter von Jerusalem
Weint nicht über mich, das Weinen
Uber euer Kinder Leyd,
Und euch selber, solt ich meynen,
Wäre nöthiger zur Zeit.

217.

Eine l) Stunde kömmt auf Erden,
Da, die keine Frucht erzeigt,
Seelig soll gepriesen werden,
Und die Brust, die nicht gesäugt.
Man wird zu den Hügeln flehen:
Deckt uns, Berge fallt herein!
Soll das grünem Holtz geschehen,
Wie wirds mit dem Dürren seyn.

## Zueignung.

218.

JEsus muß sein Creutze tragen'
Samt dem Fluch, der an ihm hieng;



k) Luc. cap. cit. v. 27. 28. l) Luc. cap. cit. v. 29. 30. 31.

Simon wäre gern entschlagen,
Der vom Felde heimwarts gieng;
Die vom Feld der Erden ziehen
Heim ins rechte Vaterland,
Müssen Christi Schmach nicht fliehen,
Sonst hat er sie nie erkandt.

219.

Wem die Augen übergehen,
Dem geht JEsu Noth ans Hertz;
Bleibt er bey der Klage stehen,
Ist sein Schmertz ein Weiber-Schmertz.
Männer müssen selber tragen
An dem Creutz, wie an der Schmach,
Und den Leib der Sünden wagen;
Heulen thut noch nichts zur Sach.

220.

Der Prophet bat vor die Armen
Seines Volcks, und ihre Noth,
Gib demselben aus Erbarmen!
Was dann? Nahrung oder Brod?
Nein: nur unfruchtbare Leibe,
Brüste, die versiegen seyn;
Daß kein Jude überbleibe
Zu der Zeit der Angst und Pein.

221.

Solten wir nicht auch erzittern,
Wann wir unsre Zeiten sehn,
Die mit schweren Ungewittern
Schon so lange schwanger gehn?

Wie viel Stunden sind verflossen
Seit der Zeit, da GOtt sein Licht
Samt dem Leuchter umgestossen,
Seiner Christenheit verspricht?

222.

Welcher Thiere Blut man brachte
In das Allerheiligste,
Und zum Sünden-Opffer machte,
Eben die verbrennete
Man nun aussen vor dem Läger;
Also leidet vor dem Thor
JEsus, unser Sünden-Träger,
Hält sein Blut dem Vater vor.

223.

Laß mich eilend zu dir rennen
Von der Erden Lager-Statt,
Deine Schmach für Ehr erkennen,
Die mich groß gemachet hat.
Wo die Welt will Lager stechen,
Da ist meines Bleibens nicht;
Ihre Wohnung wird zerbrechen,
Mein' ist ewig zugericht.

## Die Siebenzehende Abtheilung.

### JESUS wird unter die Ubelthäter gerechnet, und mit ihnen gecreutziget.

224.

MAn m) läßt mit zum Creutze bringen
Ein Paar Ubelthätere;
Daß sie vor der Stadt empfingen,
Was ihr Mord verdienete.
Da man JEsu zu der Stunde
Gall und Myrrhen zugericht,
Führet er es zwar zum Munde,
Trincken aber mocht ers nicht.

225.

JEsus n) wird ans Creutz geschlagen,
Und mit ihm das Mörder-Paar;
Wie es die Propheten sagen,
Einer hier, der andre dar.
JEsus stunde mitten innen,
Lieber Vater, hub er an,
Ach vergieb, die diß beginnen,
Wissen nicht, was sie gethan.

## Zueignung.

226.

WJe die Sünder JEsum haben
An dem Creutze ausgestreckt,
Händ

m) Matth. XXVII, 33. 34. 35. Marc. XV, 22. 23. Luc. XXIII, 32. n) Matth. cap. cit. v. 38. Marc. cap. cit. v. 25. 26. 27. 28. Luc. cap. cit. v. 33. 34. Joh. XIX, 18.

Händ und Füsse durchgegraben,
Hatte David vor entdeckt,
Seine Beine kan man zehlen,
Und erblickt die liebe Hand,
Da er aller Menschen Seelen
Ehe dem verzeichnet fand.

227.

Moses hat die Schlang erhöhet;
Schauet den Immanuel,
Der hier aufgerichtet stehet,
Zur Versöhnung Israel.
Welche der Verheissung trauen,
Dürffen, sind sie noch so wund,
Auf den Schlangen-Treter schauen,
Alsobald sind sie gesund.

228.

Der Versöhner unsrer Sünden
Nagelt unsre Hand-Schrifft an;
Also ist nichts mehr zu finden,
Was uns noch verdammen kan;
Ist der Fluch von uns genommen,
Weil man ihn auf JEsum legt,
Muß der Seegen wiederkommen,
Welche Frucht das Creutze trägt.

229.

Hier ersinckt mein Hertze nieder,
Uberschwenglich froh gemacht;
Hier find ich mein Leben wieder,
JEsu Tod hats hergebracht.

Alle Todes-Furcht muß sterben
In des HErren letzter Pein;
In der Lieb ist kein Verderben,
Furcht kan nicht darinnen seyn.

230.

Also eile ich zum Throne
Aller Gnad, in JEsu Blut;
GOtt vergnügt sich mit dem Sohne,
Nun ist alles wieder gut.
Ja sein Hertz ist ausgeschüttet,
Er steht da, und wartet mein;
Wer vor seine Feinde bittet,
Muß die Liebe selber seyn.

231.

Er rufft zu des Vaters Füssen,
Vater ach! vergieb es doch!
Weil sie ihre Schuld nicht wissen,
Und vielleicht gereut sies noch.
Nimm das Löse-Geld der Seelen,
Vater ach! verdirb sie nicht;
Hier ist Blut, ich will mich qvälen,
Biß dein Vater-Hertze bricht.

232.

Ja, es bricht! Die Schuld ist abe,
Weil dein Blut die Missethat,
Die ich je begangen habe,
Reine abgewaschen hat;
Ach, wie ehr' ich deine Treue!
Unverfälschtes Bruder-Hertz,

Habe Danck: Nimm meine Reue,
 Richte sie nach deinem Schmertz.

233.

Tretet her, ihr meine Feinde,
 In dem Freunde lieb ich euch;
Werdet doch dem Menschen-Freunde
 In der wahren Liebe gleich!
Wolt ihr nicht? Ich bins zu frieden;
 Aber wisset, biß ins Grab
Soll die Liebe nicht ermüden,
 Die ich zu euch allen hab.

## Die
# Achtzehende Abtheilung.

## Christi Kleider werden getheilt, und über sein Gewand wird das Looß geworffen, Pilatus läßt eine Uberschrifft auf das Grab machen.

234.

Vier o) der Römischen Soldaten
 Theilten JEsu Kleider ein;
Endlich haben sie gerathen,
 Daß der Rock soll dessen seyn,

Dem

o) Matth. XXVII, 35. Marc. XV, 24. Luc. XXIII, 34. Joh. XIX, 23. 24.

Dem er durch das Looß geblieben.
Also ward er nicht getrennt,
Wie die Schrifft zuvor geschrieben,
Und die Theilungs-Art benennt.

235.

JEsum p) hüteten die Knechte,
Weil Pilato bange that,
Biß die Welt erfahren möchte,
Was der HErr verschuldet hat;
Wurden sie dahin beschieden,
JEsus sey von Nazareth;
Und der König aller Jüden.
Das ließt, wer fürüber geht.

236.

Da die Worte q) in der Höhe,
Griechsch, Hebräisch und Latein,
Daß es iederman verstehe,
An das Creutz gehefftet seyn;
Und die Priester sich beklaget,
Schreib nicht, daß er König sey!
Hat Pilatus drauf gesaget,
Was geschrieben, bleibt dabey.

237.

Alle r) drey Marien stehen
Mit der Mutter da betrübt,

Als

p) Matth. cap. cit. v. 36. Joh. cap. cit. v. 19. q) Matth. cap. cit. v. 37. Marc. cap. cit. v. 26. Luc. cap. cit. v. 38. Joh. cap. cit. vers. 20. 21. 22. r) Joh. cap. cit. v. 25. 26. 27.

Als sie nun der HErr gesehen
Und den Jünger, den er liebt,
Sagt er ihr von diesem Manne:
Weib, da ist ein Sohn vor dich;
Schau die Mutter, zu Johanne;
Da nahm er sie bald zu sich.

## Zueignung.

238.

JEsus wird ans Creutz gehencket,
Und hat keine Kleider an;
Der uns allen alles schencket,
Ist mit Schanden angethan.
Uns mit Ehre auszuschmücken,
Daß die Blösse unsrer Schand,
Wann wir ihm entgegen rücken,
Uns nicht werde zuerkandt.

239.

JESU Mantel wird zertheilet,
Damit deckt sich jederman;
Mit dem Rock, der Krancke heilet,
Werden die nur angethan,
Die in JEsu Looß gefallen,
Nur die Herrliche der Welt,
Die er vor den andern allen
Sich vor eigen zugezehlt.

240.

Er ist dieser aller König,
Dann sie hören seine Stimm;

Sind

Sind ihm willig unterthänig,
Haben alle Lust an ihm.
Jene finden grosses Leiden,
Die sich von ihm abgekehrt;
Er wird ihren Nahmen meiden,
Ihr Gebet bleibt unerhört.

241.

Ihm, der Könige Regierer,
Hangen wahre Christen an;
Führer nehmen ihn zum Führer,
Helden folgen seiner Fahn;
Wer den Scepter nicht erreichet,
Wer von seinem Reiche fällt,
Und aus seinem Solde weichet,
Wird ein Sclave dieser Welt.

242.

Merckt! Sein Richter hats geschrieben,
Daß der JEsus König ist;
So ist ihm sein Reich geblieben,
Wie man in den Psalmen ließt;
Diese Hoffnung stärckt den Glauben
Frommer Weiber, die hier stehn;
Ihren lieben HErrn berauben
Und erbärmlich hencken sehn.

243.

Menschen-Freund, dein Liebes-Hertze
Siehet mit Erbarmen an
Deine Mutter, deren Schmertze
Nicht wohl höher steigen kan;

Dringen Schwerdter durch die Seele;
Deiner Salben Lieblichkeit
Dringet in der Wunden Höle,
Und hilfft noch zur rechten Zeit.

244.

JEsus lässet keine Waysen:
Richte seinen Willen aus,
So bist du beglückt zu preisen,
Und gehörst zu JEsu Haus.
Seine Mutter und Geschwister,
Nehmlich alle Gläubigen,
Und erwehlte GOttes-Priester
Sorgen vor dein Wohlergehn.

# Die Neunzehende Abtheilung.

## Christus wird am Creutz verspottet, und der eine Schächer bekehret.

245.

DJe s) ihn an dem Creutze schauen,
Lästern ihn und spotten sein;
Wilst du in drey Tagen bauen
GOttes Tempel, reiß ihn ein.
Alle die vorüber gehen,
Schütteln ihre Köpffe sehr;

H Laß

s) Matth. XXVII, 39. 40. Marc. XV, 29. 30. Luc. XXIII, 35.

Laß doch dein Vermögen sehen,
Steige von dem Creutze her.

246.

Auch t) die Hohe-Priester zeigen
Ihre Gegenwart mit Hohn,
Er wird ja herunter steigen,
Ist er Christus GOttes Sohn.
Ist GOtt Israels sein Vater,
Nehme der sich seiner an;
Helffe sich der Welt-Berather,
Daß man an ihn glauben kan.

247.

Auch die, u) so mit JEsu hiengen,
Redeten ihr Wort dazu:
Ist er Christ? wirds ihm gelingen,
Daß er uns vom Creutze thu.
Sprach der eine, dem mit Schelten
Sein Gesell zur Antwort giebt:
Fürchtst du GOtt nicht? Wir entgelten
Thaten, die wir ausgeübt.

248.

Dieser hat x) gar nichts verschuldet,
Noch des Todes werth gethan,
Ob

t) Matth. cap. cit. v. 41. 42. 43. Marc. cap. cit. v. 31. 32. Luc. cap. cit. vers. 35. 36. 37.
u) Matth. cap. cit. v. 44. Marc. cap. cit. v. 32. Luc. cap. cit. 39. 40. x) Luc. cap. cit. v. 41. 42. 43.

Ob er gleich die Straff erdulder.
Darauf sprach er JEsum an:
Wenn du nun dein Reich wirst sehen,
HErr, Ach! so gedencke mein!
JEsus spricht: es soll geschehen,
Heute wirst du mit mir seyn.

# Zueignung.

249.

JEtzt umgaben JEsum Hunde,
Um ihn stund der Bösen Macht,
Die aus ihres Vaters Munde
Einen Schluß hervorgebracht,
Der zum HErrn, aufs Tempels Zinnen,
Sagte: Bist du GOttes Sohn?
So laß dich hinab von hinnen,
Dann dein GOtt bewahrt dich schon.

250.

Will er sie nun überzeugen,
Geh' er ihre Vorschrifft ein,
Von dem Creutz herab zu steigen!
Das kan aber gar nicht seyn.
Jonas muß das Zeichen geben,
Der drey Tag im Wallfisch lag;
Denn wird JEsus wieder leben,
Kommt und sehts am dritten Tag.

251.

Kan der arme Schächer glauben,
Daß sein Nachbar Christus sey;

Und die heil'gen Bischoffs-Hauben
Treiben solche Spötterey?
Warlich ja! dieselben sorgen,
Daß dem HErren Leyd gescheh.
Ist den Klugen GOtt verborgen;
Kennt ihn der Unmündige.

252.

Dieser hatte dich betrachtet
Als das wahre GOttes-Lamm;
Und indem du halb verschmachtet
Hiengest am verfluchten Stamm,
Wolt er dich nicht schmähen lassen,
Straffte den Verächter hart;
Wuste dich so wohl zu fassen,
Daß dein Hertz ihm gnädig ward.

253.

O wie kräfftig ist dein Sterben,
Daß dadurch solch Höllen-Kind,
Frey und ledig vom Verderben,
Dennoch Heyl und Gnade findt?
Glaube! welcher mit Vertrauen
In die Vater-Arme fällt!
Glaube! du kanst Schlösser bauen,
Du bist stärcker, als die Welt.

254.

Wo ist dann der Spötter blieben?
Sah er nicht, was da geschah?
Kont er nicht, wie jener, lieben?
Hieng er dir nicht auch so nah?

Ja, er hört, er sahe Zeichen,
Er war noch und blieb verstockt;
Gnade muß das Hertz erweichen,
Wann das Wort das Hertze lockt.

255.

Sünder, die ihr mit dem Schächer
Alle in den Himmel denckt,
Meynet ihr, der strenge Rächer
Hab euch euren Lohn geschenckt?
Nein, der Schächer muß verbluten,
Und erträgt der Straffe Last;
GOTT zerstreupet mit der Ruthen,
Die er nicht auf ewig haßt.

## Die Zwantzigste Abtheilung.

### Es kommt eine Finsterniß über die gantze Welt, JEsus wird mit Eßig gelabet, verspottet, und übergiebt seine Seele ins Vaters Hände.

256.

ALs die y) Sonne biß um Neune,
Von der Sechsten Stunde an,
Sich mit ihren Glantz und Scheine
Von dem Erd-Kreis abgethan;



y) Matth. XXVII, 45. 46. Marc. XV, 33. 34. Luc. XXIII, 44. 45.

Rufft er über alle Massen:
Eli, Eli, GOtt, mein GOtt
Warum hast du mich verlassen?
Manche hattens ihren Spott:

257.

Soll Elias z) irgend kommen?
JEsus schry: Mich dürstet sehr!
Einer, als er das vernommen,
Gieng und holte Eßig her,
Der da in dem Fasse stunde,
Füllte es in einen Schwamm,
Hielt es JEsu drauff zum Munde,
Der es von dem Ysop nahm.

258.

Eben der a) fängt an zu schreyen:
Halt laß sehen, ob ihn noch
Der Elias wird befreyen.
Bist du König? Hilff dir doch!
JEsus rufft: Es ist zum Ende;
Schreyet: Vater, ich befehl
Meinen Geist in deine Hände!
Neiget sich, und läßt die Seel.

259. Also

z) Matth. cap. cit. v. 47. 48. Marc. cap. cit. v. 35. 36. Joh. XIX, 28. 29. 30. a) Matth. cap. cit. v. 49. 50. Marc. cap. cit. v. 36. 37. Luc. cap. cit. vers. 46. Joh. cap. cit. v. 30.

259.

Alsobald b) der Fürhang risse,
Durch und durch von oben an,
In dem Tempel, daß man wisse,
Weil die Wand nun abgethan,
Dürffe man hinführo gehen,
Unverwehrt zum Gnaden-Thron,
GOttes Angesicht zu sehen,
Aufgedeckt in seinem Sohn.

260.

Auch der c) Erden Veste beben,
Harte Felsen gehn entzwey;
Die von neuen Zeugniß geben,
Daß die Schrifft erfüllet sey,
Welche Moses aufgeschrieben;
Erd und Himmel, wie sie stehn,
Rufft er, müssen sich betrüben,
Uber Israels Vergehn.

261.

Heiligen d) in Todes-Banden,
Oeffnet sich des Grabes-Thür;
Diese, als der HErr erstanden,
Giengen ebenfalls herfür,
Und sind in der Stadt erschienen.
Also werden insgemein



b) Matth. cap. cit. v. 15. Marc. cap. cit. v. 38. Luc. cap. cit. v. 45. c) Matth. cap. cit. vers. 52. d) Matth. cap. cit. v. 53.

Alle, die dem HErren dienen,
Seinem Leben ähnlich seyn.

262.

Auch der Hauptmann und die Leute
Glaubten über dem Geschrey,
Daß vor ihren Augen heute
GOttes Sohn verschieden sey,
GOttes Sohn, der hoch zu preisen,
Der von keiner Schuld gewust,
Viele aus dem Volck beweisen
Reu, und schlagen an die Brust.

## Zueignung.

263.

Finsterniß bedeckt die Erden,
Eh das Welt-Licht Funcken fängt;
Finster muß die Erde werden,
Da der HErr am Creutze hängt.
CHristi Höllen-Angst im Dunckeln
So viel trübe Wolcken zieht;
Biß man seiner Gottheit Funckeln
Durch das Danckle brechen sieht.

264.

Dessen Tod die Sonne schwärtzet,
Den beschimpfft ein Erden-Schlamm;
Dessen Durst den Vater schmertzet,
Saugt an einem Eßig-Schwamm;
Dem wird jedes Wort verkehret,
Dessen Worte ewig sind;

Der der Menschen Tage mehret,
Den erwürgt ein Menschen-Kind.

265.

Endlich krönest du das Ende
Mit dem Wort: **Es ist vollbracht:**
Und hast in des Vaters Hände
Deine Seele übermacht;
So wirst du zu GOttes Rechten
Mir dereinst entgegen sehn;
Und mein Geist, nach langem Fechten,
In die stoltze Ruhe gehn.

266.

Dein Haupt darff nicht eher wincken,
Biß es Zeit zur Lösung ist;
Mir will Haupt und Hand entsincken,
Wann mich Noth und Kummer frißt;
Hilff, HErr! daß ich duld und schweige,
Halte mir mein mattes Haupt,
Daß es sich nicht eher neige,
Biß du ihm die Ruh erlaubt.

267.

Ist der HErr so gar verlassen,
Daß kein Mensch mehr an ihm hält;
Kriegt GOtt einen Mann zu fassen,
Der beschämet alle Welt;
Dieser Mann, der seinen König
An der Stimme kennete,
Ward ihm völlig unterthänig,
Glaubete und redete:

268.

Warlich der ist fromm gewesen,
Ruffte er, und GOttes Sohn.
Welche diese Worte lesen,
Eilen zu dem Gnaden-Thron,
Und verehren in der Stille,
Wie des Vaters weiser Rath,
Und sein unumschränckter Wille,
Mit der Welt gehandelt hat.

269.

Sie erzürnet seine Grösse,
Sie bereuet ihren Fall;
Schämet sich vor ihrer Blösse,
Und versteckt sich überall.
GOtt der HErr, mit Licht und Rechte,
Wie mit Liebe angethan;
Schaut herab auf sein Gemächte,
Dem kein Engel helffen kan.

270.

Damahls hat der Sohn der Liebe
Sich dem Vater vor die Welt,
Aus ihr unbekandtem Triebe,
Zum Versöhner dargestellt.
Die Gerechtigkeit ergrimmte,
Also, daß des Vaters Treu
Gerne seinen Sohn bestimmte,
Daß er hier der Mittler sey.

271.

Diesen hat er kaum erkohren,
Als es alle Erde weiß;

Er wird in der Zeit gebohren,
Und scheußt auf, als wie ein Reiß,
Biß er seine Zeit erfüllet,
In der er die Welt gelehrt;
Und mit seinem Blut gestillet,
Was des Vaters Hertz beschwert.

272.

Da er nun am Creutz verschieden,
Zeigt der Hauptmann jederman
Diesen allgemeinen Frieden
Mit sehr kurtzen Worten an:
Dieser Mann, am Holtz erwürget,
Sey an sich fromm und gerecht;
GOttes Sohn, und GOtt verbürget
Vor das Menschliche Geschlecht.

273.

Zittre, Menschen-Hertz, für Freuden,
Wen hast du ums Leben bracht?
GOtt muß vor dein Unrecht leiden,
GOtt, der sich dir gleich gemacht.
Kan sich eine Krafft der Höllen,
Und der Teufel, und die Welt,
Also toll und grausam stellen,
Die nicht vor dem Worte fällt?

274.

Ach! ich schaue, Felsen-Brecher,
Wie dein Hertz im Tode kocht,
Und wie meiner Blut-Schuld Rächer
Deine Stärcke übermocht.

So

So bin ich durch Kampff und Sterben
Dir auf ewig unterthan,
Denn der kan mich so erwerben,
Der so kräfftig sterben kan.

# Die Ein und zwantzigste Abtheilung.

## Denen Schächern werden die Beine gebrochen, und dem Heyland sticht man mit einem Speer die Seite auf.

275.

WEil e) die Jüden sich besorgen,
Denn der Sabbath fiel herein,
Diese Leichen möchten morgen
Annoch an dem Creutze seyn;
Muß Pilatus anbefehlen,
Daß man vor dem Sabbath-Tag,
Sie nicht länger mehr zu qvälen,
Ihre Beine brechen mag.

276.

Als die f) Krieges-Knechte kommen,
Gehn der Schächer Bein entzwey;
Da sie aber wahrgenommen,
Daß der HErr verschieden sey,
Hat

e) Joh. XIX, 31. f) Joh. cap. cit. v. 32. 33. 34.

Hat man ihm kein Bein gebrochen;
Einer hat nur mit dem Speer
Seine Seite durchgestochen,
Da floß Blut und Wasser her.

277.

Der es g) sahe, hats bezeuget,
Weiß auch, daß es Wahrheit sey,
Wie die Schrifft es nicht verschweiget,
Denn sie propheceyet frey:
Es wird ihm kein Bein zerbrochen.
Und noch anderwerts wird stehn:
Den, in welchen sie gestochen,
Werden sie dereinsten sehn.

278.

Die aus Galiläa kommen,
Stunden ihm von ferne bey;
Freunde, Weiber und, mit Nahmen,
Die Marien alle drey.
Uber Nacht darff er nicht hangen;
Denn mit ihm verschwand der Fluch,
Auf! die Ruh ist angegangen,
Nehmt ihn ab: Es ist genug.

## Zueignung.

279.

JSt die Seite aufgestossen?
Geht man durch in JEsu Hertz?

Ist

g) Joh. cap. cit. v. 35. 36. 37.

Ist das, was heraus geflossen,
Gut für aller Sünder Schmertz?
Ey so will ich eilends gehen,
Sind gleich meine Füsse schwach;
Und das treue Hertz besehen,
Das für mich im Tode brach.

280.

HErr, mein Hertz ist durchgedrungen,
Und läßt alles hinten stehn;
Hat sich in die Höh geschwungen,
In dein Hertz hinein zu sehn.
Ach! wie wirst du mirs entzücken!
Wie wird mein Hertz, treuer Hirt!
Sich so fest an deines drücken,
Biß es sich hinein verliert.

281.

Diese hellen Lebens-Ströme
Rauschen da so lieblich her;
Wann ich von dem Blute nehme,
Quält mich keine Sünde mehr.
Dörfft ich in dem Wasser baden,
Würde ich wahrhafftig rein.
Blut! du solt mich von dem Schaden,
Wasser! von dem Koth befreyn.

282.

Hertzens-Bruder, ich wills wagen,
Daß ich näher zu dir steh;
Soll ich in der Ferne zagen?
Zeuch mich, zeuch mich in die Höh.

Ach! ich höre dich, mein Leben!
Ich bin voller Liebes-Trieb:
Komm! ich will dir alles geben,
Habe mich nur wieder lieb.

283.

Aber ich kan dich nicht fassen,
JESU, ich bin nicht gerüst;
Wilt du mich zum Hertzen lassen,
Wann der Fuß besudelt ist?
Komm! die Weile thut dir Schaden,
Komm, du müde matte Seel!
Ich will dich schon selber baden;
Ich bin Artzt in Israel.

284.

Meine Wunden sind ja Pflaster,
Die viel Proben abgelegt,
Für die Narben, so die Laster
In dein mattes Hertz geprägt.
Must du noch den Fuß beflecken,
Und dich nach dem Sünden-Leib
Wider deinen Willen strecken,
Wisse! daß ich bey dir bleib.

285.

Wasche deine Füsse täglich,
Halte nur das Hertze rein;
Ist die Last dir unerträglich,
Laß sie mir geopffert seyn.
Sey getreu, in wenig Stunden
Soll es seyn, als wie ein Traum;

Ich, der Artzt, durch meine Wunden
Stelle dich auf weiten Raum.

286.

Da mein Hertz in Liebe brandte,
JEsum näher anzusehn;
Ließ ich alle Anverwandte
Und Gefreundte gerne stehn;
Lieffe, was ich lauffen kunte,
Und beschlosse meinen Lauff;
Da er mich zu sehn begunte,
Nahm er mich mit Ehren auf.

## Die Zwey und zwantzigste Abtheilung.

### Joseph und Nicodemus beschicken JESU Leichnam.

287.

DA sich h) nun der Tag geneiget,
Welcher vor dem Sabbath war,
Hat sich Joseph bald gezeiget.
Von demselben stehet klar,
Daß er fromm und reich gewesen,
Und ein Raths-Herr, dessen Rath,
Sich

h) Matth. XXVII, 57. Marc. XV, 42. 43. Luc. XXIII, 50. 51.

Sich dem Mord-Gericht der Bösen
Ernstlich widersetzet hat.

288.

Endlich i) hat er es gewaget,
Dieser Jünger in der Still,
Bey Pilato angefraget,
Ob er ihm erlauben will,
Daß er JEsum nun begrabe?
Diesen wundert, daß der HErr
Schon den Geist gelassen habe,
Fragt den Hauptmann, obs so wär?

289.

Solcher k) kan es nicht verneinen,
Also, daß Erlaubniß kam;
Joseph kauffte weisses Leinen,
Eh er ihn vom Creutze nahm.
Nicodemi Sorgen schwunden,
Sonsten kam er bey der Nacht;
Jetzt hat er bey hundert Pfunden
Aloes und Myrrhen bracht.



i) Matth. cap. cit. v. 58. Marc. cap. cit. v. 43. 44. 45. Luc. cap. cit. v. 52. Joh. XIX, 38. k) Matth. cap. cit. v. 59. Marc. cap. cit. v. 46. Luc. cap. cit. v. 53. Johann. cap. cit. v. 39. 40.

# Zueignung.

290.

Diese JEsu Leib besorgen,
Nach der reichen Juden Brauch;
JEsu Nacht ist Josephs Morgen,
Und des Nicodemi auch.
Da die Helden sich verkrochen,
Sind die Zagen unverzagt,
Und so mächtig durchgebrochen,
Daß sie alles drauf gewagt.

291.

Der gelehrte Rath zusammen
Stellte JEsu Leben nach;
Joseph wolt ihn nicht verdammen,
Nicodemus widersprach;
Waren aber voller Schrecken,
Liessen wenig Glauben sehn;
Blieben in den Löchern stecken,
Biß sie GOtt hervor hieß gehn.

292.

Keiner will sich ferner scheuen,
Jetzt weiß Nicodemus wohl,
Daß ein Gläubiger von neuen
Erst gebohren werden soll;

Ja ich weiß, daß er verstehe,
Was die Schlange vor ein Mann,
Da er JEsum von der Höhe
Selbst herunter nehmen kan.

293.

Dort hört er des Windes Brausen,
Weiß doch nicht, wohin er geht;
Jetzo folgt ein liebliches Sausen,
Dessen Wege er versteht.
Also bringt der HErr zum Ende,
Was er angefangen hat;
Und die Wercke seiner Hände
Kommen niemahls nicht zu spat.

294.

O ein treuer GOtt! wie kräfftig
Wird der in der Noth gespührt?
Glaub und Liebe wird geschäfftig,
Wenn sein Wind sie angerührt;
Schauet her, verzagte Seelen,
Auf des Nicodemi Muth;
Wann euch eure Sorgen quälen,
Und die Faulheit wehe thut.

# Die Drey und zwanzigste Abtheilung.

## Christus wird begraben, und sein Grab verwahret.

295.

Es war l) nahe da zugegen
Josephs Grab, im Felß gemacht,
Darinn niemand ie gelegen;
JEsus ward hinein gebracht.
Als sie es nun so vollendet,
Einen Stein dafür gethan;
Haben sie sich weggewendet:
Denn der Sabbath brach heran.

296.

Dieses hat m) mit angeschauet
Die bekandte Weiber Schaar,
Die

l) Matth. XXVII, 60. Marc. XV, v. 46. Luc. XXIII, 53. 54. Joh. XIX, 41. 4.
m) Matth. cap. cit. v. 61. Marc. cap. cit. v. 47. Luc. cap. cit. v. 55. 56.

Die mit JEsu so vertrauet
Schon in Galiläa war;
Mercken wohl, wie er geleget;
Gehen, richten Salben zu,
Und den Sabbath, wie man pfleget,
Blieben sie in stiller Ruh.

297.

Auf den Tag n) nach dem Rüst-Tage
Kam der Jüden Clerisey
Zu Pilato, mit der Klage:
Herr, es fällt uns wieder bey,
Daß wir den Verführer hören
Sagen, er woll auferstehn;
Drum laß, den Betrug zu wehren,
Eine Wach zum Grabe gehn,

298.

Biß drey o) Tag fürüber gehen;
Daß nicht seine Jünger sich
Ihn zu stehlen unterstehen,
Und das Volck dann listiglich,



n) Matth. cap. cit. v. 62. 63. o) Matth. cap. cit. v. 63. 64.

Daß er lebe, Glauben machen:
Massen dieser letzte Trug
Alle vorgegangne Sachen
An der Boßheit überwug.

299.

Spricht er: p) Da habt ihr die Leute,
Gehet hin, machts, wie ihr könnt.
Und verwahrets eben heute.
Da ers ihnen nun vergönnt,
Nahmen diese die Soldaten,
Stellten sie mit Fleiß fürs Grab,
Welches sie versiegelt hatten:
Siehe! So lieff alles ab.

## Zueignung.

300.

MErcke! wie voll Lieb und Leben
Die zwey guten Hertzen sind!
Daß sie JEsu alles geben,
Was sich nur bey ihnen findt,
Leinwand, Salben, Grab und Garten,
Leib und Seele, Ehr und Gut.
Siehe! was, nach langem Warten,
Endlich GOttes Gnade thut.

301. Auch

p) Matth. cap. cit. v. 65. 66.

301.

Auch die Weiber, voll Verlangen,
Ihrem JEsu wohl zu thun,
Sind nicht ehe weggegangen,
Biß daß sie ihn sahen ruhn.
Wollen ihn zu salben kommen,
Ihre Liebe hat kein Ziel.
Eben so thun alle Frommen;
Wer recht liebt, bemüht sich viel.

302.

Aber wie so thöricht handelt
Der verstockten Jüden Rath,
Daß er den, der ewig wandelt,
In das Grab versiegelt hat,
Und bewacht mit solchen Sorgen?
Siegel, Hüter, Grab und Stein,
Werden an dem dritten Morgen
Ihrer Thorheit Zeugen seyn.

303.

Du, mein Hertze, solst hingegen
In diß Grab den Sünden-Leib,
Mit desselben Lüsten, legen,
Daß er drinn verscharret bleib,

Und du, mit dem HErrn begraben,
Mit ihm mögest auferstehn.
Will man Theil am Leben haben,
Muß man mit zum Tode gehn.

# Die Vier und zwantzigste Abtheilung.

## Schluß-Vermahnung/ einzudringen in die Gemeinschafft der Leiden Christi.

304.

SEele, hast du nun verstanden?
Was für Schmertzen, Angst und Pein
JEsUM deinet wegen banden,
Daß du möchtest selig seyn?
Wie GOtt aller Welt Verbrechen
Ernstlich strafft an seinem Kind,
Um die frey und loß zu sprechen,
Die des Satans Knechte sind?

305.

Was für Krafft hats in dem Hertzen?
Klagst und weinst du über ihn?

Nein:

Nein: Diß stillet keine Schmertzen!
Dringe zur Gemeinschafft hin,
Die dich so mit ihm verbindet,
Daß du gantz sein eigen bist:
Dann sich nichts verdammlichs findet,
Wenn man nur in JESU ist.

306.

Wilt du nun mit JESU leben,
Denckst du in sein Freuden-Reich,
Must du dich ihm übergeben,
Werde ihm im Tode gleich.
Er muß selbst, durch schweres Leiden,
In des Vaters Wonne gehn;
Soll er dir das Reich bescheiden?
Muß es auf die Art geschehn.

307.

Wie, hat er die Welt gehässet?
Da er sie so hoch geliebt,
Alles Ubel aufgefasset,
Was sie je und je verübt:
So must du die Welt verlassen,
Sonst bist du noch unbekehrt;
So muß dich die Erde hassen,
Sonst bist du nicht Liebens-werth.

308.

JEsus dachte keiner Freuden,
Eh man ihn ans Creutz gebracht;
Biß er, durch des Todes Leiden,
Sich vollkommne Ruh gemacht.
Seele, du solt einmahl wissen,
Daß der Menschen Haß und Neid
Dir die Strasse bahnen müssen
Zur vollkommnen Seligkeit.

309.

Erst muß angenagelt werden,
An das Creutz, der Sünden Leib;
Daß den Gliedern hier auf Erden
Keine Krafft zum Leben bleib.
Fühlst du diese Frucht im Dulden,
O wie selig bist du doch!
Wie so bloß von allen Schulden!
Sage: Sanfft ist JEsu Joch.

310.

O Geheimniß-volles Leiden!
Deine Frucht ist wahres Heyl.
Leiden, Ursprung rechter Freuden,
Werde mir fein bald zu Theil;

Bist du unsers Königs Zeichen?
Kennt man daran seine Braut?
So kan ich dir nicht entweichen:
Ich bin JESU angetraut.

311.

Mache mich doch deinem Bilde,
JEsu, immer ähnlicher;
Daß ich mit dem Glaubens-Schilde
Mich biß an mein Ende wehr.
Was kan Tod und Sünde machen?
Wer darff mir zuwider seyn?
Ich will alle Macht verlachen,
JEsus ist und bleibet mein.

312.

Bleibe mein in meinem Leben,
JEsu, und regiere mich;
Alles eitle dran zu geben,
Also überwinde ich.
Und wie du den Thron der Wonne
Nun hinan gestiegen bist,
Also eil ich auch zur Sonne,
Die mein einigs Erbe ist.

313.

Bleibe mein in Todes-Nöthen!
Da bedarff ich deines Lichts.

Wenn mich meine Sünden tödten,
Da erzeiget sich mein Nichts;
Da, da sollen die Gedancken,
HErr, in deiner Todes-Pein,
Als in meines Sieges Schrancken,
Enge eingeschlossen seyn.

314.

Wenn durch deine letzte Stunden
Auch mein letztes Stündlein siegt,
Und das Sterben, überwunden,
Mit dem Leib im Staube liegt,
Wartet mein zum Gnaden-Lohne,
Unbezwungner Todes-Tod,
Eine wunderschöne Krone,
Und du Bräutgam, weiß und roth.

315.

Drum, auf deinen Kampff und Wunden,
Sey mein Leben dran gewagt;
Schlaget, meiner letzten Stunden
Selige Minuten, schlagt.
Aber da gehts an ein Ringen,
Sieger, überwinde du!
Kurtze Arbeits-Zeiten bringen
In die Ewigkeit der Ruh.

Dem Lamme/ das erwürget ist/ und uns von der Welt erkaufft hat mit seinem Blute/ demselben sey Ehre/ und ewiges Reich. Amen!

ENDE.

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von,

Die letzten Stunden Unsers Herrn und Heylandes auf dieser Erden, die Einsetzung des H. Nachtmahls, Sein würckliches Leiden und Tod in sich begreiffend

Wittenberg 1722

Res/Hom. 2090 t#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10920783-6
VD18 14416751-001